

Psychiatriekritisch und unabhängig von der Psychopharmaka-Industrie

Zeitung für Psychiatrie-Erfahrene in Deutschland

LAUT BRIEF RUND SPRECHER

Heft **3**

Bpø

ISSN (Print) 2702-7511
ISSN (Online) 2702-752X

Ehrenvorsitzende : Dorothea Buck † 2019



Inhalt - LautBriefRundSprecher - Heft 3

Impressum	2
Vorstand	2
Editorial	3
Jahrestagung 2021	4-7
Einladung	4
Mitgliederversammlung	4
Programm Jahrestagung	5-7
Selbsthilfeförderung	8
Selbsthilfe & Sozialarbeit	9
Interview Nachgefragt	10-11
Forderung an Psychiatrie	11
Forderung zu Antidepressiva	12-13
Psychotherapie	13
Prozess gegen Polizisten	14-15
Betroffene berichten	16-17
Beleuchtung für Geschäftsstelle	18
Kurzgeschichte	19
Interview Art-Transmitter	20- 21
Gedicht	22
Spiel in der Zeitung	22
AG Kulturnetzwerk	23
Info & Beratung NRW	24
Aktuelles BPE	25
Beratung	26
Vereinsnachrichten	27
AG's	28

Impressum:

Herausgeber: Bundesverband Psychiatrie-Erfahrener(BPE) e. V.

Redaktion dieses Heftes: Anne Murnau, Reinhild Böhme, Juli, Benjamin, Tobias Thulke, Martin Lindheimer, Jan Michaelis (jami, v.i.S.d.P.)

Fotos, Bilder: S.8+14: jami, S.9+19: S. Wieg, S.10: privat, S.11: links: privat, rechts: Ina Schönenburg, S.12, 22, 25: Juli, S.15: Reinhild, S.17: <https://pixabay.com/de/vectors/die-fraegezeichen-unbekannt-fragen-2730757/>, S.18: M.Lindheimer, S.20+21: Art-Transmitter: L. Balaguer, S. 23: privat, S.27: T.R.

Titelbild und Rückseite: M. Lindheimer, Bearbeitung: gajjjsa

Layout: Reinhild und Juli

Kontakt zur Redaktion: BPE-LautBriefRundSprecher-Redaktion, c/o BPE-Geschäftsstelle, Herner Straße 406, 44807 Bochum; Tel.: 0234 68 70 55 52; (Mo.+Do. 10 – 13 Uhr), E-Mail: lautbriefrundsprecher@bpe-online.de

Redaktionsschluss: nächstes Heft: 1.8.2021

Erscheinungsweise: viermal im Jahr

Auflage: 1700 Stück

Namentlich gekennzeichnete Beiträge geben nicht unbedingt die Meinung der Redaktion wieder. Auf Wunsch werden Beiträge ohne oder mit falschem Namen veröffentlicht. Die Redaktion behält sich vor, eingereichte Beiträge redaktionell zu bearbeiten.

Geschäftsführender Vorstand

vorstand@bpe-online.de

• **Jurand Daszkowski**

Carl- Petersen Str. 24a,

20535 Hamburg

Tel: 040-822 96 133

E-Mail: jurand.daszkowski@web.de

• **Ruth Fricke**

Mozartstr. 20b, 32049 Herford

Tel/Fax: 05221-86 41 0

• **Felix von Kirchbach**

Berlin, E-Mail:

felix.vonKirchbach@gbpe-online.de

• **Karla Keiner**

c/o Spättreff-Wohnzimmer

Sandgasse 7, 35578 Wetzlar

Tel. 0157 54 1425 96; E-Mail:

spattreffwohnzimmer@web.de

• **Sabine Wieg**

Castrop-Rauxel

Email: swieg@web.de

Erweiterter Vorstand

• **N.N.** Geschäftsstelle BayPE eV

Glückstr. 2, 86153 Augsburg

E-Mail: kontakt@baype.info

• **N.N. (BW)**

• **Christine Pürschel (BB)**

Hanns-Eisler-Str. 54 in 10409 Berlin

E-Mail: tine.puerschel@berlin.de

• **Ingrid E. Johnson (BE)**

E-Mail:ingrid@ingridejohnson.com

• **Detlef Tintelott (HB)**

Tel.: 0421 40 98 93 47 (Büro)

E-Mail:

detlef.tintelott.bremen@gmail.com

• **Hinrich Niebuhr (HH)**

Tel. 040 85502674 (Büro)

E-Mail:

hinrich.niebuhr@lpe-hamburg.de

• **N.N. (H)**

• **Norbert Arndt (NS)**

Noldestraße 6, 49134 Wallenhorst

E-Mail: norbert_arndt@web.de

• **Matthias Seibt (NRW)**

Handy: 0175 12 12 304

E-Mail: Matthias.Seibt@psychiatrie-erfahrene-nrw.de

• **Robert Jacobs (RP)**

E-Mail: robert.jacobs@lagpe-rlp.de

• **N.N (S)**

• **Karla Kundisch (SAX)**

E-Mail: selbsthilfedrei@yahoo.de

• **N.N. (S-ANH)**

• **N.N. (SH)**

• **Rainer Stötter (TH)**

Wettinerstraße 32,

04600 Altenburg

E-Mail: stoetter@gmx.net

Stand:25.05.2021

Editorial

Liebe Mitglieder des BPE e. V.,
liebe PEs, liebe Leser,

unsere dritte Nummer mit der neuen Redaktion liegt Ihnen vor. Wir interviewen Art-Transmitter, die bundesweit und international Kunst von Künstlern, die auch PEs sein können, promoten und damit den Begriff Art Brut oder Outsider Art positiv besetzen.

Wir sind stolz auf dieses und weitere Interviews, die zum Kern des LautBriefRundSprecher gehören sollen. Wenn auch Sie diese Textsorte mögen, freuen wir uns. Und wenn Sie sich als Interviewpartner sehen, bitte melden Sie sich. Wir bemühen uns zwar, aktiv Interviewpartner zu finden, aber wir können unmöglich alles im Blick haben und die Zeitschrift lebt hier davon, dass Sie als Leser auch zu dieser Textsorte beitragen können.

Das gilt übrigens für alle Bundesländer. Wir werden die Texte redigieren und layouts. Aber die Inhalte werden wir nicht zensieren, solange sie die guten Umgangsformen einhalten.

Die Redaktion will eine attraktive Zeitschrift machen. Dazu zählen auch Gedichte und Gemälde, Lyrik und Kunst, Kurzprosa und Fotografie sowie Cartoon. Nur selbst gemacht sollte es sein, sodass

wirklich nicht Rechte Dritter berührt werden. Ich selbst zeichnete Cartoons für den Lautsprecher und auch jetzt für den LautBriefRundSprecher und das seit 17 Jahren. So habe ich mich auch als Zeichner entwickelt. Und das ist ein Verdienst von Printmedien, die von PEs erstellt werden, dass sie den verschiedenen Talenten ein Forum bieten sich auszuprobieren. Wenn Sie also Gedichte, Fotos oder Malerei einsenden wollen, herzlich gerne.

In diesem Sinne bitte ich Euch alle, das Heft als Eure Spielwiese zu betrachten. Ich freue mich deshalb auf Eure Beiträge. Auch hier gilt, was im Heft thematisch diesmal Inhalt ist: Selbsthilfe ist ein Sparschwein. Wer sich selbst hilft, erspart sich vieles und anderen helfen kann ein wahrer Segen sein. Wir brauchen als PEs nicht darauf zu warten, dass uns jemand in der Ergotherapie anleitet, etwas zu malen oder etwas zu schreiben. Wir können das. Art-Transmitter ist dafür ein Beweis, dass die Kunst von PEs und von professionellen Bildenden Künstlern gleichwertig und nicht auseinander zu halten ist. In diesem Sinne: nur Mut! Vielleicht können Sie dann bald die erste gedruckte Veröffentlichung in Händen halten oder eine weitere zu Ihren Veröffentlichungsnachweisen dazu sortieren. Die Erfahrung ist unbezahlbar.

Jan Michaelis V.i.S.d.P.

Bpe-Jahrestagung 2021

Selbsthilfe und Selbstvertretung Gestern - Heute - Morgen

8./9./10.10.2021 in Berlin
Jugendherberge Ostkreuz
Marktstrasse 9-12, 10317 Berlin

BPE - Jahrestagung 2021 in Berlin

Einladung

Liebe Mitglieder des BPE, liebe an Selbsthilfe Interessierte,

wir laden Euch ganz herzlich zur Jahrestagung des BPE in die Jugendherberge Ostkreuz nach Berlin ein. Wie immer tagen wir Freitagabend bis Sonntagnachmittag am 2. Oktoberwochenende. Wir freuen uns, dass eine schwierige Zeit sowohl verbandsintern als auch europaweit zu Ende geht.

Wir organisieren die Tagung auch dieses Jahr wieder ohne die Hilfe des Dachverbands Gemeindepesychiatrie. Mit Christian Döhler aus Leipzig ist ein neuer Organisator verantwortlich.

Wir hoffen Euch zahlreich in Berlin zu sehen.

Jurand Daszkowski, Karla Keiner, Felix von Kirchbach, Sabine Wieg (Vorstandsmitglieder)

Walther Sondermann, Sandy Drögehorn, Silvia Hoffmann (Hospitant/inn/en).

Wie kommt man nach Berlin?

Frühbuchertickets sind deutlich billiger

Was die An- und Rückreise zur Berliner Tagung angeht – Wer jetzt bei der Bahn oder bei Flixbus ein Ticket kauft, kriegt es deutlich billiger.

Beispiele für die einfache Strecke vom 20. Juni:

Von Bochum

mit der Bahn Frühbucher 37 statt 113 €

mit dem Flixbus Frühbucher ab 15 €.

Von München

mit der Bahn Frühbucher 70 statt 159 €.

mit Flixbus Frühbucher ab 10 €.

Dann gibt es noch das Quer-durchs-Land-Ticket wo 5 Personen für 70 € einen Tag deutschlandweit den Nahverkehr der Bahn nutzen können. Von Bochum wäre man damit 8, von München sogar 9 Stunden unterwegs. Das Quer-durchs-Land-Ticket für eine Person kostet 42 €.

Matthias Seibt

Flyer

Bitte beachtet den Flyer über Programm und Anmeldemodalitäten für die Jahrestagung 2021, die diesem Heft beiliegen!

Einladung zur Mitgliederversammlung des BPE

am Samstag, den 9. Oktober 2021 um 17 Uhr

in der Jugendherberge Berlin Ostkreuz, Marktstraße 9-12, 10317 Berlin.

Für die Mitgliederversammlung, die im Rahmen unserer Jahrestagung stattfindet, sind folgende Tagesordnungspunkte vorgesehen:

1. Begrüßung
2. Wahl der Versammlungsleitung und der Protokollanten
3. Regularien (Genehmigung der Tagesordnung und Geschäftsordnung, Wahl der Zählkommission)
4. Bericht des Vorstands
5. Bericht der Geschäftsstelle / EUTB-Beratungsstelle
6. Kassenbericht
7. Bericht der Kassenprüfer
8. Aussprache zu den Berichten
9. Entlastung des Vorstands
10. Wahl des geschäftsführenden Vorstands
11. Wahl von Mitgliedern des erweiterten Vorstands aus Ländern ohne Landesorganisation oder aus Ländern mit mehreren Bewerbern
12. Beschlussfassung über den Haushaltsplan 2022
13. Wahl von 2 Revisoren (Kassenprüfern)

14. Antragsberatung
 - a) Satzungsanträge*
 - b) sonstige Anträge*
15. künftige Arbeitsschwerpunkte
16. Verschiedenes

*Satzungsanträge und einfache Anträge werden im nächsten Lautbriefrundsprecher abgedruckt, wenn sie bis zum 05.08.2021 beim Vorstand und der Lautbriefrundsprecherredaktion eingegangen sind. Da der Lautbriefrundsprecher 4 Anfang September bei den Mitgliedern sein wird, ist die satzungsgemäße Frist für Satzungsanträge auch noch gewahrt.

Mit freundlichen Grüßen

Der geschäftsführende Vorstand: Jurand Daszkowski, Karla Keiner, Felix von Kirchbach, Sabine Wieg

Christian Döhler -

Der Koordinator der Jahrestagung 2021

Mein Name ist Christian Döhler.

Ich bin der Organisator der BPE-Jahrestagung 2021. Als gebürtiger Leipziger habe ich ungefähr seit dem Jahr 2002 Erfahrungen mit der Psychiatrie - vor allem im Raum Leipzig und Sachsen.

Bei meiner Arbeit als ehrenamtliches Vorstandsmitglied im Durchblick e.V., als Mitarbeiter der Kontakt- und Beratungsstelle sowie als Patientenfürsprecher der Stadt Leipzig, konnte ich Erfahrungen unterschiedlichster Art sammeln.

Ich verstehe die Probleme und Schwierigkeiten von uns Psychiatrie-Betroffenen. Vieles habe ich am eigenen Leib erfahren oder als Zeuge gesehen. Auch

die Stigmatisierung als Betroffener im Alltag ist mir nicht fremd. Zudem bin ich für den sparsamen Einsatz von Psychopharmaka - vor allem zum Wohl des Patienten.

Gern beantworte ich telefonisch all eure Fragen rund um die Jahrestagung des BPE und freue mich über jeden Anruf.

Ich bin vormittags erreichbar

Montag - Freitag von 9.00 - 12 Uhr.

Tel. 0234 - 5162 1974

fax 0234 - 640 5103

mail: bpe-jahrestagung-2021@gmx.de

Programm von der BPE - Jahrestagung 2021

8./9./10.10.2021 in Berlin

Jugendherberge Ostkreuz. Marktstrasse 9-12, 10317 Berlin

Vortrag 1:

Sebastian von Peter: Eigene Betroffenheit von Psychiatrie-Mitarbeitenden - ein Tabu?

Die klare Trennung zwischen „gesunden Mitarbeiter*innen“ und „kranken Patient*innen“ ist ein wesentlicher Grundpfeiler des psychiatrischen Denkens und Handelns. Das Verschweigen eigener Krisen- und Behandlungserfahrungen von Mitarbeiter*innen ist so wesentlich für die Psychiatrie, dass es kaum Forschungsarbeiten zu diesem Thema gibt. In den Jahren 2019 und 2020 wurden Mitarbeiter*innen an psychiatrischen Kliniken in Berlin und Brandenburg befragt. Die Ergebnisse dieser Befragung werden vorgestellt und kritisch diskutiert.

Prof. Dr. Sebastian von Peter arbeitet in einem Zuhausebehandlungsteam an der Immanuel - Albertinen Klinik Rüdersdorf. Er leitet an der Medizinischen Hochschule Brandenburg eine Forschungsgruppe, die vielfach partizipativ zu Fragen der psychiatrischen Versorgung und Alternativen dazu arbeitet.

Vortrag 2:

Eva Buchholz: Eine geeignete „Leinwand“ finden: Sich ausdrücken und sichtbar machen, Betroffenenwissen einbringen, teilhaben.

Der Titel ist vielleicht etwas lang, aber er passt zu dem, was ich aussagen möchte. Ich möchte in dem Vortrag darauf eingehen, dass es für Betroffene manchmal schwierig ist, die eigenen Erfahrungen einzubringen und sich auszudrücken; dass man manchmal entmutigt ist, wenn man nicht angehört wird. Und dass es aus meiner Sicht darum geht, die für sich passende „Leinwand“ zu finden. Betroffenenwissen kann auf ganz unterschiedliche Weise ausgedrückt werden, z.B. in Erfahrungsberichten, in literarischer Form (in Gedichten, Erzählungen, etc.), in Kunst, Musik, politischer Interessenvertretung

oder wissenschaftlicher Tätigkeit (z.B. Peer-Forschung). Dies sind alles Möglichkeiten, sich und die eigenen Erfahrungen (das Betroffenenwissen) sichtbar zu machen, sich einzubringen und an aktuellen Diskussionen, an Gesellschaft, Kunst und Kultur, Politik, Forschung etc. teilzuhaben. Empowerment bedeutet für mich, dass wir als Betroffene uns darin unterstützen, Ausdrucksmöglichkeiten zu finden (individuell und als Verein).

Zu meiner Person: Ich bin Psychiatrie erfahren und langjähriges BPE-Mitglied. Ich schreibe Gedichte, hin und wieder auch Texte ohne erkennbares „Genre“, male, zeichne und fotografiere gerne und bin seit Okt. 2019 als wissenschaftliche Mitarbeiterin an der Medizinischen Hochschule Brandenburg beschäftigt. Hier widme ich mich vor allem dem Thema Patientenbeteiligung, der partizipativ-kollaborativen Forschung und Peer-Forschung.

Vortrag 3:

Ingrid E. Johnson: Selbsthilfe von morgen: Neue Schutzräume braucht das Land

Basierend auf Elementen von existierenden Schutzräumen wie das Bochumer Zimmer, Soteria, Weglaufhaus in Berlin, Freiburger Hilfgemeinschaft, und das Fountain House in New York City werde ich ein neues ‚Erfahrenen‘ kontrolliertes psychosoziales Unterstützungskonzept vorstellen, mit dem Namen WARMHERZIGE BESCHÜTZER. Das Hauptziel wird sein, in Schutzräumen Workshops in den verschiedenen Künsten anzubieten.

*Ingrid E. Johnson ist Diplomkauffrau, war mehr als 10 Jahre selbstständige Geschäftsfrau in New York City und sie hat in den USA und in Deutschland mehrfach Psychiatrieerfahrungen gesammelt.
ingrid@ingridejohnson.com
<https://warmherzigebeschuetzer.com/>*

Arbeitsgruppen für die Bpe-Jahrestagung 2021

AG 1: Arbeit in politischen Gremien - gestern, heute und morgen – Licht und Schatten

Referent: Jurand Daszkowski (Hamburg)
Jurand.Daszkowski@bpe-online.de

Gremienarbeit war und ist für Menschen mit eigener Psychiatrie-Erfahrung schon immer eine Herausforderung gewesen. Ich werde aus meiner eigenen Tätigkeit als Patientenvertreter im G-BA, als Mitglied im Landesbehindertenbeirat des Senatskoordinators in Hamburg und als Mitglied beim Partizipationsförderungsbeirat des BMAS berichten. Gemeinsam sollen positive wie negative Erfahrungen in der Gremienarbeit diskutiert werden. Auch die speziellen Auswirkungen der Corona-Pandemie auf diese Arbeit sowie die Herausforderungen der Zukunft, beispielsweise durch zunehmende Digitalisierung, werden nicht zu kurz kommen. Ziel ist, Wünsche und Forderungen an die Politik, die Behörden und Institutionen zu formulieren, was noch notwendig wäre, um eine echte Partizipation in den politischen Gremien zu erreichen und zu sichern.

AG 2: Ver-rücktheit steuern

Referent: Matthias Seibt (Bochum)

Ver-rücktheit selber steuern! „Psychosen“ gelten als schlimme Erkrankungen. Angeblich ist der Stoffwechsel gestört. Die Psychiatrie empfiehlt den dauerhaften Konsum von Psychopharmaka. Was kann ich selber tun, um meine Ver-rücktheit zu steuern? Welche Rolle spielt fehlender Schlaf bei der Entstehung sogenannter Psychosen? Welchen Einfluss haben meine Lebensumstände? Wann nutzen Psychopharmaka? Welchen Preis zahle ich für die Einnahme? Über diese Fragen soll sich diese AG austauschen. Es gibt zahlreiche ermutigende Beispiele, wie von Ver-rücktheit Betroffene gelernt haben, besser mit dieser Ver-rücktheit um zu gehen.

AG 3: Ernährung und seelische Gesundheit

Schwerpunkt: Mikronährstoffe statt Medikamente?

Referent: Matthias Latteyer (Hamburg)

Matthias.Latteyer@mailbox.org

In dieser AG wollen wir zunächst die Grundsätze zu Mikronährstoffen in Bezug auf die seelische Situation besprechen. Insbesondere, wenn es um unser Befinden geht und warum Psychopharmaka bei Mangelercheinungen von Mikronährstoffen in dieser Situation schaden zufügt. Im zweiten Teil betrachten wir die essentiellen Fettsäuren und deren Wirkung auf unseren Körper. Wir versuchen auch, neue Ernährungsformen zu berücksichtigen. Ich freue mich auf eine anregende Arbeitsgruppe!

AG 4: Konflikte in der Selbsthilfe - Wie können wir sie möglichst konstruktiv lösen?

Referent: Matthias Wiegmann (Osnabrück)

Folgende inhaltliche Schwerpunkte sollen bei der AG bearbeitet werden:

- allgemeine Mechanismen bei Konflikten
- Ursachen und Auslöser von Konflikten
- Konflikte in Verbindung mit seelischen Krisen
- persönliche Angriffe versus sachliche Kritik
- gewaltfreie Kommunikation
- Deeskalations- und Lösungsstrategien anhand von Beispielen aus dem Selbsthilfebereich

AG 5: Vernetzung unter Corona-Bedingungen

Referentin: Sandra Errami (Rhein-Sieg-Kreis)

Kontakt: serrami@mail.de

Ich, Sandra, möchte erfahren, wie die Teilnehmer bis jetzt Foren und Internet nutzen, um Kontakte aufrecht zu halten. Mit Telefon und Laptop bzw. Smartphone usw. miteinander zu kontaktieren. Als eigenes Beispiel bringe ich meine Nutzung und eine Supportgruppe über Telefonkonferenz für Menschen nach dem Klinik-Aufenthalt mit. Solange die ganzen Einschränkungen durch Ansteckungsgefahr existieren, überlege ich, wie Technik gezielt eingesetzt werden kann, um Vereinsamung entgegenzuwirken. Auch wenn körperlich Abstand schon lange gilt, können wir weiterhin soziale Kontakte pflegen. Welche Erfahrungen gibt es, wo liegen Chancen? Wie können wir diese zur Vernetzung ausbauen? Am Ende entsteht vielleicht eine Liste von Möglichkeiten, die jedem von uns weiterhelfen können.

AG 6: Psychismus kritisch denken und solidarisieren

Referentin: Sonja Lauff (Oldenburg)

Diese AG ist für junge Psychiatrie-Erfahrene und diejenigen gedacht, die mit uns in einen Austausch kommen wollen für eine solidarische und damit auch eine für kommende Generationen zukunftsweisende Psychiatrie-Erfahrenen-Bewegung. Mit „Psychismus“ kann die Vorstellung, es gäbe eine „Psyche“, die in „gesund“ und „krank“ eingeteilt werden könne, kritisiert werden. Als „krank“ werden diejenigen eingestuft, die von den gesellschaftlichen Normerwartungen zu Wahrnehmen, Fühlen, Denken und Verhalten abweichen. Mit Hilfe des Begriffes Psychismus kann die Abwertung, Benachteiligung und Unterdrückung derjenigen, die als „krank“ eingestuft werden, sichtbar gemacht werden. Indem wir unsere Psychiatrie-Erfahrungen als Diskriminierung verstehen, eröffnen sich darüber hinaus Möglichkeiten, die die Psychiatrie-Erfahrenen-Bewegung als Bewegung für soziale Gerechtigkeit stärken können. Zum einen können wir lernen, weitere

Diskriminierungsformen zu berücksichtigen (z.B. Sexismus und Rassismus) und dadurch weniger Menschen von unserer Bewegung auszuschließen. Zum anderen können wir verstehen, dass es widersprüchliche Wirkweisen von Diskriminierung gibt, die zu widersprüchlichen Zielen des politischen Widerstandes führen. Es sind diese widersprüchlichen politischen Ansätze, die auch den BpW e.V. zurzeit erschüttern. Sie zu reflektieren, Gemeinsamkeiten und Möglichkeiten für Solidaritäten zu finden, dazu lade ich euch ein.

AG 7: Sich selbst (wieder) ermächtigen

Referentin: Momo Bonavista (Dortmund)

Ist da We(h)r? Das postsozialpsychiatrische Zeitalter: Aufbruch wohin? Wie können Psychiatrie-Erfahrene Transformationen begleiten? Was passiert, sobald sich die Welt von der Pandemie befreit hat? Dieser Podcast-Workshop ist offen für alle, die bereit sind, dass der BpW den Workshop auf YouTube veröffentlicht wird. Psychiatrie-Erfahrene sprechen aus, was sie wollen und was sie vorhaben und was sie erlebt haben beim Versuch, Recht zu bekommen. evtl. moderiert in Kooperation mit einer Aktivistin „aus dem sog. Autismus-Spektrum“. Es ist natürlich ein Blick in die Kristallkugel: Warum sind Messies zwischen allen Schubladen (und deshalb ohne Behandlung)? Selbsthilfe und die Psychiatrie der Profis: Warum ist es oft so kompliziert? Was ist ein niederschwelliges Angebot? Und warum ist es trotzdem so hochschwellig, wenn es mir schlecht geht? Wie verstehen wir unsere Zustände als Reaktion auf Psychiatisierung? Was ist unerlässlich für das Gelingen einer Psychotherapie? Wo erleben wir Lücken im System? Offen für trialogisch Interessierte.

AG 8: Bist du #nichtgesellschaftsfähig? - Einer der Autoren klärt auf

Referent: Jan Michaelis (Düsseldorf)

#nichtgesellschaftsfähig. Was konnte diese Anti-Stigma-Kampagne von unten erreichen? Eine persönliche Erfahrung damit und Maßnahmen, die wir daraus ableiten können. Jan Michaelis referiert zu dem Projekt, an dem er mitgewirkt hat, und das im Dezember 2020 als Buch veröffentlicht wurde.

AG 9: „Mafiamethoden“ – informelle Zwangsmaßnahmen in der Psychiatrie

Referent: Ole Arnold Schneider (Berlin)

Neben den bekannten psychiatrischen Gewaltformen, wie etwa Zwangsbehandlungen, Isolierungen oder Zwangseinweisungen, gibt es in der psychiatrischen Lehre und Praxis auch Techniken sogenannten „informellen Zwangs“. Diese werden allerdings in der Fachliteratur wie auch unter Betroffenen nur wenig diskutiert und geraten oftmals in

den Hintergrund. Der Beitrag führt daher zunächst grundlegend in den Begriff und das Konzept des „informellen Zwangs“ ein. Entlang psychiatrischer Fachpublikationen werden hierzu einzelne Taktiken und Methoden vorgestellt und diskutiert. Im Anschluss werden diese einer kritischen Prüfung anhand menschenrechtlicher und ethischer Maßstäbe unterzogen. Die Schlussbetrachtung zielt auf die Fragestellung ab, welche Rückschlüsse diese Gewaltform über das Menschenbild der Psychiatrie zulässt und welche besondere menschenrechtliche und ethische Problemlage sich damit verbindet.

AG 10: Wohnformen

Referent: Andreas Gers-Barlag (Osnabrück)

Vorstellung einer Wohnform von Betroffenen und Studierenden unter einem Dach. Das Projekt ist im Jahr 2016 gebaut worden und es sind alles Einzelzimmer. Die Studierenden helfen während ihres Studiums mit, Menschen mit Behinderung zu betreuen. Außerdem möchte ich noch die Wohnform von Hühnerhaus vorstellen.

Kultur:

Flora Florenz (Freiburg)

Musik und Tanz



Bild: Leilani

Selbsthilfeförderung - schlau angelegtes Geld?



Das älteste Deutsche Wörterbuch der Gebrüder Grimm definiert „SELBSTHILFE, - HÜLFE, hilfe, die man sich selbst leistet, besonders eigenmächtige Hilfe mit umgehung oder im widerspruch zu der obrigkeit“ (Rohrmann/Steiner, 1999 nach Grimm, 1900, Seite 479).

Selbsthilfe bedeutet: Widerspruch zur Obrigkeit.

Den obrigkeits- und psychiatriekritischen Bezug erkennt man beim BPE bis heute und er steht in der Tradition zu ihren Vorläuferorganisationen der siebziger Jahre, der „Irrenoffensive“ in Berlin und dem Sozialistischen Patientenkollektiv in Heidelberg.

„Nicht selten wurden die Ziele und Forderungen der gerade

entstandenen Zusammenschlüsse mehrheitlich als überzogen, unrealistisch und auch als fachlich unqualifiziert diffamiert, was allerdings nicht ausschließt, dass es immer auch einzelne Fachleute gab, die die Anliegen der jeweiligen Initiativen teilten und aktiv unterstützten“ (Rohrmann, 1999, Seite 64).

Anfang der neunziger Jahre fanden sich viele der Aktiven im Bundesverband Psychiatrie-Erfahrener (BPE) zusammen. Die ursprüngliche Forderung der Selbsthilfe Psychiatrie-Erfahrener nach einer gewaltfreien Psychiatrie besteht seit den Anfängen bis heute weiterhin fort. Die Kritik stand eng im Zusammenhang mit Defiziten und Versäumnissen in der Praxis der bis dahin jeweils bestehenden Sozial- und Gesundheitspolitik.

Aus diesem simplen Grund waren viele Gruppen früher sehr oppositionell eingestellt, auch wenn viele Verbände wie die Lebenshilfe oder der vdk heute etabliert sind.

Wer informiert ist, schluckt nicht jede Pille!

Bis heute gilt: Selbsthilfe wirkt! Sie unterstützt Menschen dabei, ärztliche Behandlungen kritisch zu hinterfragen. Das spart bares Geld. Mit dem Gesundheitsreformgesetz im Jahr 2000 wurden diese positiven Wirkungen gewürdigt und die gesetzliche Krankenkasse (GKV) mit der finanziellen Förderung der Gesundheitsselfhilfe beauftragt. Eiskalt kalkuliert denn die 2000er waren die Jahre unter Schröder, der Agenda 2010 und Hartz 4. – Selbsthilfe sollte beim sparen helfen.

Dabei werden bis heute die gesundheitsbezogene Selbsthilfegruppen verstanden als „freiwillige Zusammenschlüsse von betroffenen Menschen, deren Aktivitäten sich auf die gemeinsame Bewältigung von Krankheiten, Krankheitsfolgen und/oder auch psychischen Problemen richten, von denen sie entweder selbst oder als Angehöriger betroffen sind. Sie werden nicht von professionellen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern (z.B. Ärztinnen und Ärzten, anderen Gesundheits- oder Sozialberufen) geleitet“ (GKV Spitzenverband, 2019).

Jede Selbsthilfegruppe zählt! Melde Dich bei uns.

Also: Deine Gruppe ist wichtig! Mach weiter und lass Dich in die Selbsthilfegruppenliste beim BPE eintragen.

Kontakt zur Geschäftsstelle unter 0234 / 917 907-31 oder kontaktinfo@bpe-online.de

BPE e.V., Stichwort: Gruppenliste, Herner Str.406, 44807 Bochum
Martin Lindheimer

Selbsthilfe, bezahlte und unbezahlte Sozialarbeit

Ein Kommentar von Matthias Seibt

Man warf mir vor: „Er wollte auch den Kleinkram selbst erledigen und zwar möglichst mit PE.“ Das ist das Prinzip von Selbsthilfe. Die Betroffenen helfen sich selbst. Und so bald Geld da ist, verdienen die Betroffenen das Geld. Es ist Selbstbetrug zu glauben, Psychiatrie-Erfahrene können keine Kasse führen und nicht mit dem Finanzamt klar kommen. Aber die Psychiatrie, die können sie verändern. Wer mit (der Organisation von) Verwaltungsarbeiten überfordert ist, die/der ist erst recht mit einer Veränderung der Psychiatrie überfordert.

Vom Putzen bis zum Kontakt mit der Politik - Alles erledigen beim LPE NRW Psychiatrie-Erfahrene. Ehrenamtlich, mit Aufwandsentschädigung oder mit Minijob oder mit halber Stelle. Und selbst wenn inhaltlich gar nichts bei uns herauskommen sollte, dann hätte sich wenigstens die soziale Lage einiger PE gebessert. Interessanter Weise ist aber auch inhaltlich richtig etwas erreicht worden. Drei Krisenzimmer, zwei Anlaufstellen mit bezahlten Mitarbeiter/innen, jedes Jahr fünf Seminare und zwei bis drei Selbsthilfetage, Vortragsreihen an VHS und Selbsthilfekontaktstellen, Kontakt zu allen nichtfaschistischen Landtagsparteien, Flugblattverteilung auf Landesparteitagen, Patientenverfügungen für alle Interessierten. Einige Psychiatrie-Erfahrene im BPE verwechseln unbezahlte Sozialarbeit mit Selbsthilfe. Dann werden zum Beispiel Kuchen und Getränke für die anderen Psychiatrie-Erfahrenen zum Treffen mitgebracht. Als wäre keiner der anderen PE dazu in der Lage, Kaffee zu kochen oder Kuchen zu backen oder im Supermarkt einzukaufen. An dieser Verwechslung scheitert oft der Aufbau echter Selbsthilfestrukturen.

Dann gibt es noch die bezahlte Sozialarbeit. Wenn wir uns in Bochum die Krisenbegleitung bezahlen lassen, verlassen wir die Selbsthilfe und machen Sozialarbeit oder Genesungsbegleitung. Dass es öfter

geschieht, dass ein/e Krisenbewohner/in anschließend selber Krisenbegleitung macht, ändert nichts.

Genauso haben die bezahlten Beratungsangebote keinen Selbsthilfecharakter mehr. Hier beraten Expert/inn/en, die ihre eigene Erfahrung mit der Psychiatrie erfolgreich bewältigt haben, andere PE und Angehörige.

Ich meine, dass sich ohne Bezahlung nicht viel an Alternativen zum Psychiatriesystem aufbauen lässt. Ich sehe die Gefahr, die vom Eigengewicht des Geldes für den Gedanken der Selbsthilfe ausgeht. Die Eigeninteressen der Angestellten und Honorarkräfte sind ohne Zweifel vorhanden. Das Verwalten der Mittel frisst Zeit, die vorher den Inhalten gewidmet wurde.

Trotzdem wird es ohne das Geld nicht funktionieren. Wir dürfen das Ziel nicht aus den Augen verlieren. Wie schon seit der Gründung des BPE im Oktober 1992 in Bedburg-Hau in unserer Satzung steht:

Der Verband hat den Zweck, „die Interessen von Psychiatrie-PatientInnen und ehemaligen PatientInnen zu vertreten mit dem Ziel, nicht-psychiatrische Hilfsangebote entstehen zu lassen. Wo dies nicht möglich ist, ist das Ziel eine andere, gewaltfreie Psychiatrie, in der die verfassungsrechtlich geschützte Würde des Menschen auch Psychiatrie-PatientInnen gegenüber geachtet wird und in der sie als integraler Bestandteil der Gesellschaft gesehen werden.“
Matthias Seibt

Kontakt zum Autor: Dienstag von 10-13 und 14-17 Uhr unter 0234 / 640 5102 und matthias.seibt@psychiatrie-erfahrenere-nrw.de



Als ich noch ein Kind war, las ich irgendwo, dass am Ende des Regenbogens ein Topf voll Gold stehen soll. Da habe ich mich immer verzweifelt gefragt, wie ich das Ende erkennen kann, da es doch zwei Enden eines Regenbogens gibt
S.Wieg

Nachgefragt!

Wir nehmen uns Zeit für Psychiatrie-Erfahrene an der Basis. Vereinsmitglied oder auch noch nicht. Eine Interviewreihe kreuz und quer durch Deutschland.

Das zweite Interview führt uns nach Jena in Thüringen:

Stelle Dich doch bitte kurz vor!

Meine Name ist Thomas G., aus Jena. Ich bin 56 Jahre jung, ledig und habe eine Tochter (34).

Im BPE e.V. bin ich seit ca. 4 Jahren Mitglied und habe vor Ort gute Kontakte zur IKOS Jena (Beratungszentrum für Selbsthilfe).



Wie kam es zu Deinem ersten Aufenthalt in einer Psychiatrie?

Meine ersten Erlebnisse mit meiner bipolaren Störung hatte ich zwischen ca. 1981 und 1986. Aufgrund zahlreicher Elektroschocks (EKT), kann ich mich nicht mehr genau an die chronologische Reihenfolge dieser Zeit erinnern.

Ich überlebte Zwangseinweisung, Zwangsbehandlungen und tagelange Fixierung. Ca. 170 Tage Klinikaufenthalt am Stück.

Kurz und bündig: „Man hat mir meinen Willen „erfolgreich“ gebrochen!“

Was ist Deine Kritik am psychiatrischen System?

Ich kann hier nur von meinen persönlichen Erlebnissen berichten.

Wenn ich von einem Moment auf den anderen erfahren musste ... warum ich!?

Was habe ich verbrochen, dass man mich behandelt, foltert, quält, fesselt usw. also schlimmer wie einen Schwerverbrecher oder Terroristen, für nichts, als nur angeblich krank zu sein. Dann ist dies der wahre WAHNSINN!!!

Ich weiß nicht, wie heute die Zustände in den Kliniken sind. Auch kann ich nicht abschätzen, ob es einen Unterschied zwischen DDR und BRD Methoden gab.

Andererseits, wie sollten Ärzte auf jemanden reagieren, der unbändige Kräfte freisetzt, wie in meinem Fall? Diese Seite der Medaille muss auch gesehen werden!

Was sind Deine Selbsthilfemöglichkeiten vor Ort?

Selbsthilfemöglichkeiten hier vor Ort sind sehr nützlich und vielfältig. In meiner schwersten Lebenskrise war ich, bis auf meine Mutter, völlig allein. Ich hätte mir gewünscht es gäbe damals auch nur eine Anlaufstelle hierfür. Das hat sich in den letzten Jahren zum Positiven gewendet.

Ich habe mich „selbst geheilt“ in Verbindung mit der Einnahme von Lithiumcarbonat und Quetiapin. Trotzdem bin ich heute immer noch teilweise unsicher und habe meine Glaubensmuster aus tiefster Kindheit noch nicht vollständig überwunden. Wenn ich heute mein Leben zurückverfolge, kann ich sagen, ich bin glücklich und sehr dankbar. Immerhin habe ich einen Suizidversuch überlebt. Vielleicht ist auch das meine Motivation, mein „neues Leben“ einfach nur zu leben.

In der Begegnung mit „Gleichgesinnten“ tut es gut mit jemanden gefühlsmäßig auf Augenhöhe zu sein. Ich möchte helfen, denen die Hilfe brauchen und annehmen.

Wie stehst Du zum Bundesverband Psychiatrie-Erfahrener e.V. und Deinem Landesverband?

Ich bin durch Matthias Seibt auf den BPE e.V. aufmerksam geworden. In einer späten, abendlichen Nachrichtensendung des ZDF oder der ARD wurde über das Thema Fixierungen gesprochen. Ein Bekannter hat mir die Kontaktdaten rausgesucht und ich habe dann eine Weile mit Matthias telefoniert. Auf einer Jahrestagung war ich noch nicht, beschäftigte mich aber mit der Berichterstattung im Rundbrief.

Nachgefragt: Wie relevant ist es für Dich, wenn eine Psychiatrie ohne Zwangsbehandlungen auskommt, wie z.B. in Heidenheim?

Ein Klinikaufenthalt ist hoffentlich nicht mehr notwendig, weil ich schon 35 Jahre nicht mehr stationär in einer Psychiatrie behandelt werden musste. Heute würde ich mich nur noch auf Basis einer Patientenverfügung, die ich noch erstellen muss, einweisen lassen. Da ich aber gut, jahrzehntelang medikamentös eingestellt bin und stets vierteljährlich zur Blutkontrolle (Lithiumspiegel) gehe, kann ich meine bipolaren Probleme positiv beeinflussen.

Ich danke Dir für das Interview!

Tobias Thulke

Mit freundlicher Unterstützung von Martin Lindheimer

Interview-Teilnehmer gesucht!

Wir freuen uns über Psychiatrie-Erfahrene, die an einem Interview in dieser Reihe interessiert sind. Nachname und Foto müssen nicht veröffentlicht werden! Schreibt uns einfach an: lautbriefrundsprecher@bpe-online.de oder ruft an unter Tel. 0163 54 33 517.

LPE NRW und Angehörigenverband NRW fordern Verbesserungen an den LVR Psychiatrien



Martin Lindheimer als Vorstandsmitglied des LPE NRW und Wiebke Schubert, als Vorsitzende des Landesverbandes der Angehörigen Psychisch Kranker (LAPK NRW) sowie Sandy Drögehorn aus der Anlaufstelle Rheinland in Köln haben gemeinsame Forderungen erarbeitet. Bisher gibt es keine abgestimmten Forderungen von Angehörigen und Betroffenen, daher betreten beide Verbände hier Neuland.

Ein erster Aufschlag an Forderungen sind dem Landschaftsverband Rheinland (LVR) als Deutschlands größtem Träger von Psychiatrien auf höchster Ebene persönlich überreicht und besprochen worden. Frau Monika Schröder als leitende Mitarbeiterin des Krankenhaus- und Psychiatriedezernats, Bernd Woltmann als direkter Mitarbeiter der Landesdirektorin und Leiter der Stabsstelle Inklusion und Menschenrecht im LVR sowie Patrizia Knabenschuh waren bei dem Gespräch dabei. Es herrschte eine respektvolle und freundliche Atmosphäre, in der die gemeinsamen Standpunkte ausgetauscht werden konnten.

Am 8. Juli trifft man sich wieder.

Ein Auszug aus den Forderungen:

- **Einhaltung der bestehenden Gesetze bei PsychKG-Unterbringungen**
 - **gerichts-feste Dokumentation des Einweisungsgeschehens**
 - **Anwendung von mildereren Mitteln**
 - **Rechtsschutz durch einen Verfahrenspfleger**
- **fortwährende Unterbringung muss ausführlich begründet werden**
- **Fallen die Unterbringungs-voraussetzungen weg muss sofort entlassen werden**
 - **Verbesserung der Datenlage zur LVR-Psychiatrien [...]**

Antidepressiva?

Kommentar von der LautBriefRundSprecher-Redaktion



Sind Menschen eigentlich völlig grundlos niedergeschlagen oder gibt es dafür Gründe? Häufig gibt es eine oder mehrere Gründe und die Menschen kennen diese ungefähr oder genau. Man könnte versuchen, damit zu recht zu kommen oder an dem Grund etwas zu verändern oder sonst etwas zu unternehmen.

Manchmal geht das kaum und es fällt unglaublich schwer.

Auf die Idee zu kommen, dass sich diese schlechte Stimmung oder gar der Grund dafür durch die Einnahme einer Tablette verbessert - oder vielleicht sogar in Luft auflöst - klingt verlockend. Ursachen seien nämlich Stoffwechselstörungen im Gehirn. Mit diesem Versprechen, Störungen im Stoffwechsel zu beheben und die Stimmung einfach so zu verbessern, werden Antidepressiva an - meist verzweifelte, traurige, niedergeschlagene, leidende - Menschen gebracht.

Antidepressiva tun, was sie sollen: Sie wirken vor allem auf das Gehirn ein. Es ist mehr als fraglich, wie gut sie die Stimmung verbessern. Häufig hört man den Satz in der Selbsthilfe „Ach – die wirken doch gar nicht. Ich habe schon das, das und das durch.“

Darüber hinaus sind die Nebenwirkungen nicht zu unterschätzen. SSRI Antidepressiva können Suizide auslösen oder Suizidgedanken verstärken. So steht es im Beipackzettel. Häufig werden die Menschen sehr dick oder haben andere Einschränkungen, die sie in Kauf nehmen müssen. Die Verschreibungszahlen sind explodiert und Millionen Menschen nehmen Antidepressiva!

Viele Menschen werden von den Ärzten, Psychologen oder Psychiatern zur Einnahme gedrängt. Daher möchten wir mit der Pressemitteilung der DGSP e.V. Bewusstsein schaffen für mögliche Nachteile von Antidepressiva.

Eure LautBriefRundSprecher-Redaktion

Pressemitteilung zu Antidepressiva

Forderungen der DGSP e.V.

Der Fachausschuss Psychopharmaka der DGSP e.V. hat sich mit den Annahmen über die Wirkungen von Antidepressiva auseinandergesetzt, die Ergebnisse von Studien zusammengetragen und stellt ausgehend von den aufgeführten Fakten Fragen an die derzeitige Behandlung und Versorgung der PatientInnen, die unter einer Depression leiden. Diese Fakten zur Wirksamkeit von Antidepressiva werden zunehmend in der Fachöffentlichkeit diskutiert.

Auf dieser Grundlage stellt die DGSP e.V. die folgenden Forderungen an Leistungserbringer, Krankenkassen und Gesundheitspolitik:

Information und Aufklärung

PatientInnen, die mit Antidepressiva behandelt werden oder behandelt werden sollen, müssen über die Fakten zur Wirksamkeit von Antidepressiva umfassend informiert und aufgeklärt werden.

Hierzu müssen geeignete Informationsmaterialien für PatientInnen und ihre Angehörigen sowie für Hausärzte und Psychiater erstellt werden.

Die Fakten müssen Eingang in ärztliche Fortbildungen finden.

„S3-Leitlinie Unipolare Depression“ fortschreiben

Choosing Wisely

Die „S3-Leitlinie Unipolare Depression“ ist durch die neuen Forschungsergebnisse zu ergänzen.

Die Empfehlungen sind fortzuschreiben.

Es ist zu überlegen, ob die Umsetzung neuer Empfehlungen durch ein Vorgehen im Sinne von Choosing Wisely unterstützt werden könnte.

Neue medikamentöse Behandlungsansätze sind zu erproben und zu entwickeln.

Neue medikamentöse Behandlungsansätze sind zu erproben und zu entwickeln.

PatientInnen müssen über nicht-medikamentöse Behandlungsverfahren aufgeklärt und diese den PatientInnen zugänglich gemacht werden.

Wir verweisen auf die „S3-Leitlinie Psychosoziale Therapien bei schweren psychischen Erkrankungen“, die die Evidenz psychosozialer Therapien aufzeigt.

Diese haben sich in der Behandlung von Depressionen bewährt und gehören in Kliniken zum üblichen therapeutischen Angebot; hierzu gehören etwa Bewegungstherapie, Kunst- und Musiktherapie, Ergotherapie oder Soziotherapie. In der ambulanten Versorgung werden diese Leistungen von Krankenkassen nicht übernommen und stehen somit den PatientInnen nicht zur Verfügung. Diese psychosozialen Therapien müssen in den Leistungskatalog der Krankenkassen aufgenommen werden.

Entsprechende Angebote sind aufzubauen.

Im Bereich der psychotherapeutischen Versorgung gibt es Probleme der Unterversorgung.

PatientInnen benötigen beim Reduzieren der Antidepressiva ärztliche und psychotherapeutische Begleitung.

Die Entzugserscheinungen sind nicht umstritten, PatientInnen erhalten beim Reduzieren jedoch keine ärztliche und psychotherapeutische Begleitung. Diese umfassenden Leistungen lassen sich zurzeit im Rahmen der Verordnungsmöglichkeiten nicht angemessen erbringen. Es gibt außerhalb der Selbsthilfe kaum Hilfsangebote.

Diese Forderungen richten sich an die Gesundheitspolitik, Krankenkassen sowie an die Leistungserbringer und ihre Fachverbände. Sie werden aufgefordert, Verantwortung für die zeitgemäße Versorgung zu übernehmen.

Leistungserbringer und Leistungsträger haben nach § 17 (1) SGB I darauf hinzuwirken, dass die zur Ausführung erforderlichen Dienste und Einrichtungen rechtzeitig und ausreichend zur Verfügung stehen.

Köln, 12. Juni 2019

Deutsche Gesellschaft für Soziale Psychiatrie e.V.
Der Vorstand

Psychotherapie: genormte Therapielänge

Das Gesundheitsministerium hat den Gesetzentwurf „Weiterentwicklung der Gesundheitsversorgung“ (GVWG) vorgelegt, in dem „bedarfsgerecht“ und „Schweregrad-orientiert“ Psychotherapien zugewiesen werden sollen.

Eigentlich geht es um eine zunehmende Ökonomisierung und Bürokratisierung von Psychotherapien. Eine weitere Entmenschlichung des Gesundheitswesens.

Die Barrieren um an eine geeignete Therapie zu kommen, sind eh sehr hoch, ob das sehr lange Warten, oder das fast aussichtslose Finden von geeigneten und passenden Therapeut*innen, denen Mensch bereit ist zu vertrauen.

Mit den vorgetragenen Neuerungen bleibt Individuelles völlig auf der Strecke. Lebensgeschichten, Leiden und therapeutische Prozesse spielen keine Rolle (mehr). Je nach gestellter Diagnose, sollen dem Gesetzentwurf nach, festgelegte Therapiestunden zugewiesen werden.

Bis jetzt war es in der psychotherapeutischen Praxis Alltag, dass gestellte Anfangsdiagnosen verworfen oder verändert wurden.

Was in einer Therapie entstehen kann, ist geprägt von der Dynamik und Beziehung der beteiligten Personen, dem kann kein zeitliches Raster übergestülpt werden.

Es ist kaum zu erwarten, dass die Änderungen in der Praxis eine Verlängerung eines Therapieverlaufes bewirken wird. Vielmehr wird es um eine Verkürzung von Therapien gehen.

Dem Entwurf wird mit viel Kritik begegnet, von Betroffenen, sowie von Psychotherapie-Fachverbänden. Der Bundestag wird demnächst über den Gesetzentwurf abstimmen.

Juli

Quelle: Taz: Die normierte Psyche.
Christine Kirchhoff. 20.5.21

Prozess gegen Bochumer Polizisten



Bericht von Thomas:

Am 26.05.2021 begann der Prozess gegen einen Polizisten, der am 17.12.18 einen psychisch kranken Rentner erschoss.

Am ersten Prozesstag konnte ich leider nicht teilnehmen, weil der Andrang an Presseleuten und Zuschauern zu gross war. Ich und Sabine Wieg mussten wieder gehen.

Am 2. Prozesstag war ich dann alleine dabei. An diesem Tag begann die Vernehmung der Zeugen. Als erstes wurden zwei Frauen befragt, sie konnten aber nur bestätigen, dass sie die Aussage des Polizisten hörten, der erst über Funk sagte: wir sind gleich fertig. Der Rentner stand an der Wand und wollte gehen. Da forderte der Polizist ihn auf stehen zu bleiben. Der Renter zog einen Revolver, der aber nur ein Feuerzeug war. Der Polizist gab darauf hinter einander drei Schüsse ab.

Dann wurde ein Nachbar des Rentners befragt. Er berichtet, dass es immer wieder zu nächtlichen Ruhstörungen durch lautes Musik hören, Nägel in die Wand schlagen und klingeln bei den Nachbarn kam. Der Nachbar unterhielt sich auch mit der Frau des Rentners, während er keinen Zugang zu ihm bekam. Sein Zustand verschlimmerte sich immer mehr, und es wurde überlegt, den SPDI einzuschalten oder ihn in die Klinik zu bringen. Beides wollte er aber nicht. Der Rentner äußerte immer wieder Selbstmordabsichten.

Der Nachbar bestätigte, dass der Renter eine Spielzeugpistole besaß, die er bei dem Polizeieinsatz zog. Der Anwalt der Nebenklage verlangte erst, dass die Pistole als Beweismittel zugelassen wird, er zog den Antrag aber dann zurück.

Es wurde noch eine Sachverständige gehört, die die

Leiche obduzierte.

Danach kam ein Ausbilder von einer Polizeischule in den Zeugenstand. Er bemängelte, dass normale Streifenpolizisten viel zu wenig Schießübungen machen müssen, in der Woche zwei Stunden, während Polizisten in einer Spezialeinheit ein viel besseres Schießtraining vorweisen müssen. Er führte auch aus, warum ein Warnschuss in die Luft nicht abgegeben werden kann, weil die Kugel wieder runterfallen kann und andere Passanten treffen kann.

Bei einem Einsatz fordert die Polizei bei einer Stellung eine Person auf, beide Hände an die Wand zu halten, oder sie zumindest sichtbar zu machen. Der Rentner steckte aber eine Hand in die Hosentasche um die Spielzeugpistole zu ziehen.

Meiner Meinung nach, war das ein Selbstmord des Rentners.

Das Urteil kommt voraussichtlich am 2.6.

Ergänzung von Sabine:

Ich habe nach dem Freispruch des Polizisten die entsprechende Nachricht der BILD und der WAZ gelesen um mir eine Meinung bilden zu können.

In der WAZ wurde auch vermutet, dass der Rentner einen „suicide by cops“ provoziert hätte. Aber es sind definitiv nur Vermutungen!

Ansonsten gab es in dem Artikel keine neuen Erkenntnisse.

Die BILD kam natürlich etwas reißerischer daher. So soll der Gutachter, ein Polizeiausbilder, gesagt haben; er hätte sogar so lange geschossen bis sein Gegenüber am Boden liegen würde und gab somit dem Verhalten des angeklagten Polizisten recht.

Leider habe ich aus Zeitgründen den Prozess nicht persönlich verfolgen können aber das Urteil war eigentlich von vornherein klar. Es ging dem Kläger wohl mehr darum zu sensibilisieren!

So etwas hätte gar nicht passieren dürfen. Der Renter war wohl schon bekannt und dennoch soll der Angeklagte nichts von dessen psychischer Erkrankung gewusst haben (WAZ). Hier würde ich mir mehr informiert sein wünschen, vielleicht hätte der Angeklagte dann anders reagiert.

Auch mehr Schusstraining und vor allem Deeskalationstraining wäre wirklich wünschenswert und sollte in Angriff genommen werden.

Thomas Eissele und Sabine Wieg.

Polizei entwaffnen

anstatt Freispruch für die Staatsgewalt

In mehreren Artikeln im Lautsprecher und Lautbriefrundsprecher wurde bereits über den tödlichen Schuss eines Bochumer Polizisten auf einen 74-jährigen Rentner im Dezember 2018 berichtet.

In einem drei-tägigen Prozess am Landgericht Bochum wurde nun der Polizist freigesprochen. Zuvor führte ein Gutachten der Nebenklage, welches ergab, dass erst der dritte Schuss tödlich war, überhaupt erst zu der Totschlag-Anklage gegen den Polizisten. Im Raum stand, ob es für den Polizisten „notwendig“ war, mehrere Schüsse abgeben zu „müssen“ oder er nicht erst hätte abwarten können, um so womöglich den Tod des Rentners zu verhindern.

Der Polizist dürfte laut Staatsanwaltschaft und Richter von einer Notwehrsituation ausgehen, da der Rentner wohl mit einer Waffenattrappe hantierte. Der geladene Polizeiausbilder und Gutachter pflichtete ebenfalls dem angeklagten Polizisten bei. Nach ihm war es eine legitime Handlung, zwischen den einzelnen Schüssen nicht zu warten, sondern direkt mehrere Schüsse auf den Rentner abzufeuern. Der Gutachter äußerte, sollte es zu einer Verurteilung des Polizisten kommen, dies die gängige Polizeiausbildungspraxis in Frage stelle und dies bewirke, dass es in Zukunft vermehrt tote Polizisten gäbe.

Das Hinterfragen der Polizeipraxis wäre genau dass, was wünschenswert und notwendig wäre, anstatt repressives Vorgehen der Polizei hinter zufällig entstandene Notwehrsituationen zu kaschieren.

Vielmals legitimiert die Justiz, aber auch Großteile der Gesellschaft, unhinterfragt das Verhalten der Polizei.

Dabei stellen sich bei vielen der tödlichen endenden Einsätze, die Situationen später ganz anders da. Waffen entpuppen sich als Waffenattrappen. Auch eskalieren Situationen immer wieder erst nachdem die Polizei die Situation verschärft anstatt deeskalierend

zu wirken (Mann im Neptunbrunnen Berlin 2013 oder Mohammed Idrissi 2020 Bremen) um nur zwei Beispiele zu nennen.

Viele der Opfer waren keineswegs gefährlich und aggressive Menschen, sondern die Situationen eskalierten.

Während es in Deutschland die einzige Gedankenrichtung zu sein scheint, die Polizei weiter zu bewaffnen, so die Debatten, ob die deutsche Polizei Teaser tragen sollten (eine ebenfalls tödliche Waffe wie die Praxis schon zeigte), ist es in anderen Ländern normal, dass Streifenpolizisten nicht mit Schusswaffen ausgestattet sind. Z.B sind in Island, außer einige Spezialeinheiten, Polizist*innen generell unbewaffnet und selbst in Großbritannien ist der Großteil der Polizist*innen „nur“ mit Handschellen, Schutzweste, Pfefferspray und Schlagstock ausgerüstet. Diese Praxis würde auch hier Leben retten und nicht dazu führen, dass mehr Polizist*innen sterben.

Zum Schluss möchte ich noch die Frage aufwerfen, warum so oft die Polizei gerufen wird. Wie auch in diesem Fall war der Anlass eine Ruhestörung mit tödlichem Ausgang.

Die Polizei ist für viele Menschen weder Freund noch Helfer, wie es oft Kindern eingetrichtert wird. Wir sollten alle genau hinterfragen, was wir auslösen können, wenn wir aus welchen Gründen auch immer denken, die Polizei involvieren zu müssen. Können wir unsere Angelegenheiten nicht besser selbst lösen? Und wenn wir dies alleine nicht schaffen, vielleicht eine Person der wir vertrauen, hinzuziehen anstatt die Staatsmacht anrücken zu lassen?

Juli

Quelle:

Spiegel, 31.5.21, Polizist erschoss 74-jährigen-Freispruch vor Gericht
Bild, 29.5.21, Gutachter nimmt angeklagten Polizisten in Schutz



Justizzentrum Bochum

Gefühlte Wahrnehmung

oder kann ich mir noch trauen und wem noch?

Hallo, nennt mich einfach Ben. Will meinen Namen hier nicht nennen, mich schützen.

Ich hatte schon früh im Leben seelische Schwierigkeiten. Wie andere auch. Vielleicht war es bei mir eben ein bisschen mehr.

Als ich irgendwann im psychiatrischen System „gelandet“ bin, war ich naiv, hatte keine Ahnung, was mir bevorstand.

Ohne bestimmte Medikamente hätte ich manches nicht überstanden, aber wie konnte es überhaupt so weit kommen? Hätte es anders laufen können?

Mit Unterstützung verschiedenster Art ist es mir über Jahre trotzdem gelungen, allmählich zurück zu finden in ein eigenes Leben. Mittlerweile viele Jahre ohne Klinikaufenthalte, Medikamente, mit Rauchen aufgehört, Sport wieder entdeckt. Hatte Arbeitsstellen, war kreativ, aber seit einigen Jahren wollen mich manche zurückzerren in die Diagnostik.

Das wichtigste war, echten Kontakt zu mir und anderen zu finden. Natürlich sollte man möglichst niemandem schaden, aber es ist meine Sache, wie ich im Inneren fühle. Da brauche ich keine Gesinnungspolizei.

Die Gefühle an sich sind nicht „falsch“, aber wie lebe ich was aus?

Vielleicht wäre vieles unnötig gewesen, wenn ich früher passendere Unterstützung gefunden hätte. In diesen Krisen kannte ich aber keine anderen Auswege.

Zwei Mal war ich im „Weglaufhaus“, wo man auf Gesprächsunterstützung setzt. Ich konnte dort etwas „runterkommen“, ein wenig neues Selbstvertrauen und Schutz finden. Natürlich kann man auch dort Probleme haben. Ich will nicht alles schön reden.

Mir helfen ehrliche Gespräche am meisten, wo ich nicht befürchten muss, getäuscht oder verraten zu werden, wo ich vertrauen kann. Wenn man das privat erreicht, wird man von „Fachhilfe“ unabhängiger, wo man oft in die Rolle des „dummen Kranken“ kommt.

Ich glaube, die Angebote für alle Menschen, die Hilfe suchen, sollten möglichst breit, ganzheitlich sein, so dass jeder Mensch das Passende findet.

Echte Gesundheit heißt für mich, sich von den Hilfesystemen auch so gut es geht wieder versuchen zu lösen, so gut man es schafft.

Angemessen die passende Unterstützung finden, immer mehr selbst schaffen. Mit einem echtem Interesse an Gesundheit müssten das doch alle so

wollen, oder?

Krisen können bei jedem Menschen in verschiedener Form auftreten. Das ist erstmal nicht abnormal, sondern gehört zum Leben dazu.

Es würde allen Menschen besser gehen, wenn es für Schwächen und Fehler und Anderssein mehr Akzeptanz gibt, statt mit immer neuen Zwängen eine kranke auf Funktion und Gleichmacherei getrimmte Gesellschaft zu dressieren.

Sehr schlimm sind Methoden, mit denen bewusst krank gemacht wird. In meinem Umfeld habe ich tatsächlich über Jahre massiv den Einsatz von technischen Mitteln erlebt, die akustische Impulse, Geräusche erzeugen.

Klar abzugrenzen von irgendwelchen früheren Diagnosen. Ich bin geistig klar und habe eine weitgehend verlässliche Wahrnehmung.

Technisch erklären kann ich es bisher kaum. Das kann man auch nicht von mir verlangen. Doch ich bilde mir das alles nicht ein.

Ich habe private Tonaufnahmen, erlebe im Umfeld Zeugen, die mir meine Wahrnehmungen bestätigen. Es sind keine Stimmen aus meinem Kopf und auch keine Geister.

Ich traute mich lange nicht, so offen zu sein, hatte Angst vor den Reaktionen anderer. Es ist aber schlimmer das Thema immer weiter diffus zu verdrängen, als sich konkret damit zu befassen. Wenn solche Methoden bemerkt werden, müssen sie untersucht werden.

In meinem Fall haben verschiedene Techniken Zugang gefunden zu meinem gesamten Umfeld, in Institutionen, in die Öffentlichkeit.

Es geht um Korruption, Paralleljustiz, Lynchjustiz, Demokratieabbau, um immer perfidere neue Überwachungs- und Kontrolltechniken.

Ich will hier bitte keinen Wahn erzeugen bei jemanden, der oder die tatsächlich Stimmen nur im Inneren hört und damit einen Umgang gefunden hat. Es ist schwer, sich verantwortungsbewusst mit dem Thema zu befassen.

Grundsätzlich alles zu verleugnen, was in die Richtung geht, halte ich jedenfalls für verantwortungslos. Die rosa Brille für alle hilft nicht wirklich.

Wie verbreitet heute solche Techniken sind, weiß ich hauptsächlich aus meinem, allerdings umfangreichen Umfeld der letzten Jahre.

Es müssten Zeugen und Betroffene gefunden werden. Vielleicht hilft eine geschützte Meldestelle? Natürlich ist es schwierig, zu unterscheiden zwi-

schen tatsächlichen „akustischen“ Methoden und „innerem“ Stimmenhören. Das eine kann das andere erzeugen. Das ist nicht harmlos, sondern kriminell. Es geht in Richtung Körperverletzung, Zersetzung, Weiße Folter.

Ich finde kaum rechtliche Mittel bisher. Diejenigen, die es praktizieren, ruhen sich darauf aus, dass man sowieso nichts gegen sie tun kann. Schwer Zeugen und Beweise findet. Die Kriminalität wird nicht verfolgt, weil sie so schwer beweisbar ist?

Im Umfeld wird teilweise die Zivilbevölkerung beeinflusst. Wenn ich offen verleumdet werde, gibt es weniger Interesse an Aufklärung. Vom Opfer werde ich zum Täter stilisiert, dabei wird doch mein Leben zerstört.

Es geht um Hetze, Gangstalking, politische und wirtschaftliche Interessen gegen Aktivisten, Randgruppen, Gentrifizierung, Diskriminierung. Sogenannte „Aluhüte“ werden offen verlacht, verachtet. Alles nur Verschwörung? Wer sagt das, warum?

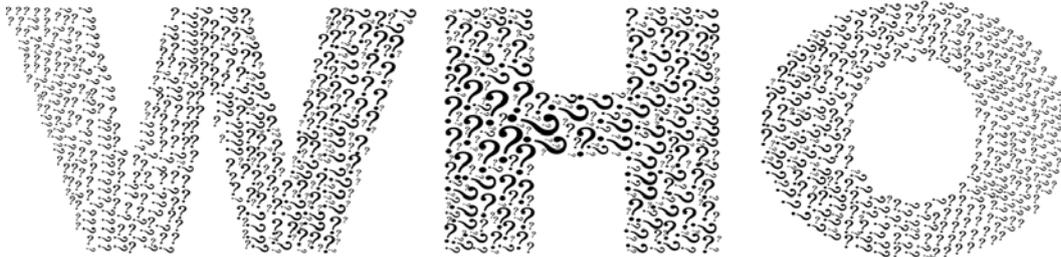
Wo außer hier können solche Betroffene Schutz finden? Ich habe keinen „Aluhut“, aber schütze mich im Alltag teilweise, verschieden, es hilft ein wenig.

Das ist doch alles gar nicht mehr so abwegig heute. Ich will ja nicht zurück in die Steinzeit, es geht eben um mögliche Gefahren neuer Techniken. Es ist ein Bewusstsein nötig, dass der Missbrauch von Techniken, wo erlebt, ein Riesenproblem für alle ist, da damit Grundrechte immer weiter abgeschafft werden.

Entscheidung nach Wahrnehmung, Problemlage und wer mehr zu sagen hat? Es nützt nichts, einfach die Augen zu schließen, weil es sonst zu schwierig wäre. Überlasst das Denken nicht anderen, die alles besser wissen. Realität wagen, aber vorsichtig, mit Verstand. Und nichts überstürzen.

Ben

„Ein Satz reicht nicht aus...“



Viele die ich im Alltag treffe und denen ich neu begegne werden neugierig, wenn sie erfahren ich arbeite in einem Bereich des GpZ (Gemeindepsychiatrisches Zentrum). Leider kann man nicht einfach entgegenen: „Ja ich bin der Schreiner Maier und arbeite bei Firma XY.“ Was kurz und dadurch einfach und griffig wäre.

Nein, aber in der Realität reicht ein Satz aller meistens nicht aus. Dies find ich merkwürdig und unterm Strich nervtötend.

Los ging's als ich mit 21 Zivildienst leistete. Meine Mutter fand, ich sei merkwürdig und fuhr mich mal in die Psychiatrie. Groß erfreut war ich nicht darüber, aber ich fügte mich. „Was soll schon passieren“, dachte ich mir und ich tat es ihr zuliebe. Seither ist es so ein ewig andauernder Strudel der Diagnose(n). Ich werde viel gelobt ärztlicherseits, sei lange stabil etc.

Das Problem ist, das Individuum aus der Gesellschaft will immer selbst analysieren und doktoren an mir. So: „ah das fällt mir auf...du hast dies und das... usw.“ Das stört ein wenig, oder sehr.

Schöner wäre es, man berufe sich auf die Schlüssel der WHO, und hat trotzdem Vergnügen zusammen, also gesellschaftlich. Einfach mal das Analytische ruhen lassen, und eine gewisse Zeit gemeinsam Spaß haben - ist das wirklich zu viel verlangt?

Da ich zuhauf auf dieses Phänomen treffe, steigt es einem wirklich zu Kopf. Menschen sind divers, so denn auch ihre Analysen. Somit vielerlei Charaktere, sprich resultierend in vielerlei Analysen.

Tja, ich kann zu Teilen der Erkrankung stehen, aber Ausgrenzung ist nun mal doof, bisschen arg. Viele sind in Angst vor mir, und das unberechtigt.

Ich bekomme alle 4 Wochen eine Depotspritze in den Arm. Therapie mach ich nicht, da es nicht erforderlich sei. Sonst funktioniert alles okay, ich genieße die Freiheit, Freizeit die ich habe. Ich lebe nur einmal, und das will ich nutzen und schätzen.

Aber einfach auch mal geschätzt werden.

Benjamin

Abends mit Beleuchtung - Die BPE-Geschäftsstelle wird sichtbar!



Für ein Schild braucht es eine Baugenehmigung der Stadt, eine Zustimmung des Vermieters und eine Kostenzusage vom Vorstand. Aber nach langer Vorarbeit und Geduld von fast einem dreiviertel Jahr war es endlich soweit:

Die Schriftzüge wurden straßenseitig und über den Eingang montiert und ans Stromnetz angeschlossen. „Durch die LED Beleuchtung wird wenig Strom verbraucht, aber wir sind auch nachts gut sichtbar!“ so die Bauleitung Martin Lindheimer. „Wir hoffen damit Menschen auf uns aufmerksam zu machen.“ Über die vier-spurige Herner Straße fahren täglich mehrere tausend Autos und Laster.

Martin Lindheimer



Licht am Ende des Tunnels?



Echt guter Stoff

Der Junkie sagte, ich beneide dich.
Man hatte Frank zwei Milliliter Haldol gespritzt.
In die Vene,
nicht in den Muskel wie sonst.

Jetzt war er auf der Reise.
Durch das Universum,
durch den eigenen Kopf.
Er wusste es nicht.
Es war die Ewigkeit.
Strahlend hell.
Das war es, was der Junkie neidete.

Frank saß da regungslos.
Hörte seinen Namen, den sie riefen,
doch nahm sie nicht wahr.
Müssten sie doch wissen, wenn sie ihm eine solche
Spritze gaben.

Wo war er? Das ist die Psychiatrie. Wird er später
erfahren.

Selbst der schönste Rausch dauert nicht ewig.
Dann wieder Leben, Alltag.

Eine harte Landung.
Doch davon weiß er nichts.
Jetzt dieses ewige Licht.

Und die Worte des Junkies, der ihn jetzt in Ruhe
lässt.
Denn er weiß Bescheid.

Ein Speichelfaden rinnt Franks Kinn hinab.
Eine Schwester tupft ihn ab und ruft noch einmal.
Sie versteht nicht so gut.

Frank ist allein in der unendlichen Weite.
Er empfindet nichts.
Er ist nur.
Er wünscht nichts, er kann nicht reden.

Das geht zwei Stunden, um die der Junkie ihn benei-
det.
Er hat immer nur Sekunden.

Ich möchte Frank wünschen, dass es für ihn so
bleibt.
Aber das geht natürlich nicht.
Zumindest würde ich ihn gerne diese harte Landung
ersparen.

Ich bin Arzt. Ich spritze öfter Haldol.

Martin Stoffel

Art-Transmitter im Interview

Das Projekt Art-Transmitter vermittelt seit über 15 Jahren künstlerische Werke von Künstlern mit und ohne einem psychiatrischen Hintergrund an seine Kunden. Träger des Projektes ist die „Europäische Gesellschaft zur Förderung von Kunst und Kultur in der Psychiatrie e.V.“. Der gemeinnützige Verein hat seinen Sitz in Dortmund und betreibt auch ein Atelier dort. Wir sprachen mit Liberto Balaguer, der die Öffentlichkeitsarbeit für das Projekt verantwortet, über Ziele, Hintergründe und die Zukunft.



Stellen Sie sich persönlich und Art-Transmitter doch bitte kurz vor!

Ja, Danke für das Interesse! Ich begleite das Kunstprojekt Art-Transmitter von Anfang an und bin für die Öffentlichkeitsarbeit verantwortlich. Wie viele gute Projekte ist Art-Transmitter aus einer spontanen Idee entstanden. 2005 hat mich eine Künstlerin angesprochen, die in der Westfälischen Klinik für Psychiatrie, heute LWL-Klinik Dortmund gearbeitet hat. Sie hat dort mit den Patienten regelmäßig künstlerisch gearbeitet und über die Jahre hatten sich viele tolle Werke angesammelt. Wir kannten uns privat und sie wusste das ich freiberuflich kulturelle Projekte entwickelt habe. Ich war sehr skeptisch, als ich zur Klinik gefahren bin, um mir die Werke

anzuschauen. Als sie mir alles gezeigt hatten, war ich aber sofort begeistert und dachte, das muss in die Öffentlichkeit! Das war natürlich einfacher gesagt als getan. Der erster Schritt war Mitstreiter zu finden und ich war überrascht, als viele Freunde und bekannte von mir von den Werken genauso begeistert waren wie ich. Gemeinsam haben wir dann die Idee einer Kunstagentur entwickelt, die diese Werke an Kanzleien, Praxen oder Privatleute vermietet oder verkauft. Heute organisieren wir auch Ausstellungen und Events und zeigen die Werke kunstinteressierten Besuchern. Mit den Einnahmen aus der Vermietung finanzieren wir die laufenden Kosten und bei einem Verkauf erhalten die Künstler 70 % des Erlöses. Dieser finanzielle Aspekt steht bei Art-Transmitter aber nicht im Vordergrund. Auch heute noch wird das Projekt vorwiegend von Spenden und Fördergeldern finanziert und der Trägerverein ist weiterhin gemeinnützig und macht keine Gewinne.

Was ist den das Ziel des Projektes Art-Transmitter?

Mit dem Projekt möchten wir der Stigmatisierung von Menschen entgegenwirken, die einen psychiatrischen Hintergrund haben. Wenn wir zum Beispiel bei Ausstellungen über die Werke sprechen und die Künstler anwesend sind, wird fast immer auch das Thema Psychiatrie thematisiert. Wir können dann informieren und aufklären. Zum Beispiel, dass in Deutschland jedes Jahr etwa 27,8 % der erwachsenen Bevölkerung von einer psychischen Erkrankung betroffen sind. Das sind 17,8 Millionen Betroffene. Zu den häufigsten Erkrankungen zählen mit 15,4 % Angststörungen. Für die meisten Menschen ist eine solche Erkrankung aber nur vorübergehend und stellt eine Phase in ihrem Leben dar. Warum also die Stigmatisierung?



Open air Ausstellung



Ausstellung_Sozialgericht_Münster_Werk_Armin_Pangerl

Inwiefern arbeiten Sie auch überregional?

Der Verein hat zwar seinen Sitz in Dortmund, das Projekt Art-Transmitter arbeitet jedoch europaweit. Wir haben Künstlerinnen und Künstler zum Beispiel aus Frankreich, Belgien, Luxemburg oder der Schweiz. Als kleiner Verein müssen wir natürlich unsere Ressourcen einteilen. Aber wir haben in der Vergangenheit auch schon Ausstellungen in Israel gehabt. Ohne engagierte Mitstreiter wäre das unmöglich! Eine besondere Funktion hat dabei die Internetseite: www.art-transmitter.de. Auf dieser kann sich jeder informieren rund um das Thema „Outsider-Art“ oder „Art Brut“, wie diese besondere Kunst auch genannt wird. Unser Nachrichtenportal erfüllt dabei die Funktion der Vernetzung der Künstler, Projekte und Interessierten, die uns sehr wichtig ist.

Wie entwickeln Sie ein Konzept für eine Vernissage und Ausstellung?

Im Zentrum einer jeden Ausstellung stehen die Künstlerinnen und Künstler! Einer unserer Künstler hat mir mal gesagt: „Wenn ich morgens aufstehe MUSS ich malen!“ Das zeigt, dass viele Künstler etwas mitzuteilen haben. Das ist auch der Ansatz für eine Ausstellung. Jede Ausstellung braucht einen roten Faden, ein Thema. An diesem orientieren sich auch Veranstaltungen wie eine Vernissage.

Wie kommen neue Künstler dazu?

Wir haben fast 100 Künstlerinnen und Künstler im Projekt Art-Transmitter. Etwa 20 % haben keinen

psychiatrischen Hintergrund und sind zum Teil Berufskünstler. Die haben uns einfach angesprochen und sich um die Aufnahme in das Projekt beworben. Zur Zeit nehmen wir allerdings keine Künstler mehr auf.

Wie hat sich die Corona-Pandemie auf Ihre Tätigkeit ausgewirkt?

Natürlich konnten wir keine Ausstellungen und Vernissagen machen. Viele Werke verkaufen wir aber auch über das Internet. Hier ist das Interesse gestiegen, wir hatten alle mehr Zeit.

Sehen Sie positiv in die nähere Zukunft? Was sind die nächsten Termine?

Wie viele andere Vereine werden unsere Mitglieder älter. Das wirkt sich auf unsere Arbeit aus, viele junge Menschen möchten sich nur sporadisch engagieren. Auch wir müssen das Projekt Art-Transmitter langfristig absichern. Da diskutieren wir zur Zeit mehrere Modelle mit befreundeten Initiativen.

Neue Termine bzw. Ausstellungen stehen erst mal nicht an. Wir fürchten, dass trotz dieser Lockerungen, die wir erleben, die Pandemie noch lange nicht vorbei ist.

Ich danke Ihnen für das Interview!

Tobias Thulke

Schwarz- Weiß - ein Vogel-Schleiß

Ich fing an zu grollen
und wollte so richtig stinkig werden
Aber was hätte ich Sinn-Volles TUN sollen?
Zurück-scheißen?
Ohne zu treffen?
Und dann?

Da fing so ein Vogel plötzlich wieder
zu singen an
und bei diesem Zu-Hör-Genuß
verschwand mein Wut-Ver-Druß

Ich be-äugte den Vogel-Schleiß
von allen Seiten,
und half ihm dann, sich gezielt auszubreiten



als Kon-Trast zu der lieblichen Stille
in Magenta-Rosa-Lila-Blau
war dann mein Wille

So fand sich nun ein Farb-Wider-Stand
als Nach-Denk-Klecks
wie ein Dornengewächs
auf der Ufer-Linie
der Abend-Stille
und regte mehr als man denken kann
zum Nach-Denken an.

MoMiA, 23.03.2015

Ein Brettspiel in der Zeitung

Ein Projekt zum Mitmachen

Zum Spiel in der Zeitung:

Gerade arbeite ich an einem „Zeitungsspiel“ für den Laut-BriefRundSprecher. Es wird in der Mitte der Zeitung das Spielfeld abgedruckt, so dass man es aus der Zeitung herausnehmen kann. Spielmaterial soll sich auf Dinge beschränken, die viele Leser zu Hause haben.

Ich habe im Jahr 2010 als Spieleautor für eine andere Zeitschrift ein „Spiel im Heft“ entwickelt. Dieses Format greife ich hiermit wieder auf, welches schon vor mir oft umgesetzt wurde. Das Spiel an sich wird natürlich ganz anders.

Zur bisherigen Spielidee:

In der Mitte des Spielfeldes befindet sich eine Psychiatrie. Diese ist das Startfeld für die Spielfiguren. Um die Psychiatrie herum befindet sich in Kreisform eine Laufbahn mit einem „EXIT-Feld“, auf welches die Spieler genau kommen müssen. Schaffen sie dies, sind sie aus dem psychiatrischen System ausgestiegen. Aber Vorsicht! Wer zu viel riskiert, geht zurück in die Psychiatrie.

Dieses ist bewusst noch kein fertiges Spiel, sondern nur eine Grundidee. Ihr sollt Euch ja

schließlich noch einbringen können:

Spielentwicklung, Lektorat und Illustrationen werden benötigt.

Ich freue mich auf Leser, die an einer Teilnahme am Projekt interessiert sind.

Wendet Euch per E-Mail an die Redaktion unter: lautbriefrundsprecher@bpe-online.de oder per Telefon direkt an mich: Telefon: 0163 54 33 517

Tobias Thulke

Neuroleptika, ein Grund zu passen?

Hier möchte ich, aus eigener Erfahrung, Betroffenen Mut machen, etwas beizusteuern. Mein Brettspielprojekt ist da eine gute Gelegenheit.

Wirkung von Neuroleptika:

Wenn der Verstand in Watte gepackt ist, sprudeln die Ideen nicht mehr so, wie vor der Einnahme der Medikamente. Der Faktor Zeit kommt ins Spiel. Ich brauche einfach länger.

Spielentwicklung kann aber trotzdem Spaß machen und das Ergebnis muss nicht unbedingt schlechter sein.

Neue und alte Ideen:

Welchen Anteil haben neue Mechanismen überhaupt an einer Spielentwicklung? Setzt sich nicht meistens doch das Bewährte gegen die neue Idee durch, weil es praxistauglicher und erprobt ist? Es gilt manchmal innovative Ideen beiseite zu legen, wenn sie nicht genau passen und Naheliegendes in Betracht zu ziehen, wenn es sich gut einfügt.

Keine Chance bei Verlagen:

Mich hat auf meinem bisherigen Lebensweg auch eingeschränkt, dass ich weniger Menschen

getroffen habe, mit denen ich mich austauschen konnte. Nicht alles liegt an den Medikamenten. Ich müsste mich auch trauen ins Leben rauszugehen und Kontakte zu knüpfen. Auch wenn andere den Einfluss von Medikamenten sehen und ich mich mit diesen von „Normalos“ unterscheide. Aber jetzt gilt erstmal:

Lasst uns zusammen ein tolles Projekt realisieren und verständnisvoll miteinander umgehen!

Tobias Thulke

Silvia Hoffmann übernimmt AG Kulturetzwerk



Ich bin Silvia Hoffmann, ich möchte mich und meine Motivation kurz vorstellen.

Ich sehe mich heute als Künstlerin und Kulturschaffende, das hat mir niemand zugesprochen, das bin ich einfach geworden, das mache ich „einfach“.

Ich zähle seit über 30 Jahren zu den psychisch Betroffenen, aus heutiger Sicht ist mir klar, zuerst war ich Angehörige!!

Ich bin 1966 geboren.

Mein Weg wurde nicht gefördert und gesellschaftlich scheitern war meine Meisterschaft.

Doch im Jahre 2000, komplett auf mich selbst zurückgeworfen, entfaltete sich nach und nach ein Weg für mich. Es war ne Menge Ich-Arbeit von Nöten!

In der Auseinandersetzung mit

mir und meinen Möglichkeiten am Leben teilzunehmen schuf ich eine philosophisch, kreative Eigenwelt, in der ich begann „ICH“ zu werden, sie nennt sich die Unikumfamilie. Kleine Perlfikturen mit Themen wie Hoffnung, Kraft, Sorgen, Liebe, Selbsthilfe, Beziehungsleben, etc. Mittlerweile über 100 Stück. Eine längere Geschichte!!!

Jahre, von Ich-Arbeit geprägt, zogen ins Land! „Öffentlichkeit für kreative Erwachsene“ war mein Leitsatz als ich aufbrach teil zu nehmen. Meine psychischen Belastungen wollte ich da nicht öffentlich thematisieren, ich wollte immer nur, so wie ich bin, teilhaben. Im Tun stellte sich aber heraus, ganz oft sind das Betroffene die sich da finden oder darauf reagieren und so bahnte sich weiter mein Weg, bis hier.

Ich sehe mich heute als ErfahrungsExpertin / Psychiatrie-Erfahrene ich habe einen 30-jährigen Lehrweg hinter mir und noch viel vor mir.

Ich möchte kreativen, psychisch Betroffenen und Angehörigen, bewert-freien Raum schaffen egal ob sie ausmalen, ob sie Theater spielen, ob sie atemberaubende

Kunstwerke schaffen, schreiben, musizieren, etc.

Für mich ist Kreativität auch eine Art von Meditation von Einkehr, auf mich besinnen etc. und deshalb darf sie nur wertfrei bleiben und muss in die Welt, wenn mir danach ist und nicht wenn andere mir das zugestehen!

Mit dieser Motivation möchte ich das BPE-Kulturetzwerk gestalten/unterstützen.

Raum für wertfreie Kreativität. Regional habe ich mich da schon ein paar Jahre ausprobiert. Angefangen von einer Vitrine bei meiner Zahnärztin bis zum eigenständigen KreativMarkt und Vereinsleben.

Ein Bundesweit, selbst organisiertes Netz, von zumeist seelisch/psychisch betroffenen Menschen, oder von Betroffenheit bedrohten Menschen, ist meine Vision!!!

Ich freue mich auf eine bunte Vielfalt an Begegnungen online und offline!!!

Umgesetzt ist bisher der Telegramkanal:

<https://t.me/BPEKulturetzwerk>
(Muddern – Silvia Hoffmann)

Fühle dich eingeladen zu zeigen was du machst oder mit zu gestalten. *Silvia Hoffmann*



Ingeborg Jung
Bild zum Weltfrauentag
Acryl, 70x 80 cm

Richtigstellung der Redaktion:

Im Lautbriefrundsprecher Heft 2, wurde auf S. 23 ebenfalls ein Bild der Künstlerin Ingeborg Jung abgedruckt. Dort wurde sie versehentlich Birte Jung genannt.

LANDESVERBAND PSYCHIATRIE-ERFAHRENER NRW e.V.

☐ **Pressekontakt** vorstand@psychiatrie-erfahrene-nrw.de

☐ **Kasse LPE NRW e.V.**
Sandy Drögehorn
s.droegehorn@gmail.com

☐ **Selbsthilfe bei Psychosen, Psychopharmakaberatung, Rechte Psychiatrie-Erfahrener**
Tel. 0234/ 640 5102

Di 10-13 Uhr N.N.
Di 14-17 Uhr Matthias Seibt
Matthias.Seibt@psychiatrie-erfahrene-nrw.de

☐ **Karin Roth:** Beratung und Unterstützung bei der Beantragung des Persönlichen Budgets.

Tel. 0231-16 77 98 19 oder
karin.roth@yael-elya.de
Näheres bei www.yael-elya.de



Anlaufstelle Rheinland

des LPE NRW e.V., 51065 Köln, Graf-Adolf-Str. 77

Telefon: Mo, Mi, Fr 16 -19 Uhr unter 0221-964 768 75. www.anlaufstelle-rheinland.de

☐ **Offenes Café:**

Mo, Mi, Fr 16-19 Uhr mit Beratung und Sa u So 14-tägig 14-17 Uhr (wöchentlich wechselnd)

☐ **Selbsthilfegruppe „Lebenswert“**

1. & 3. Do im Monat 18-20 Uhr

☐ **Selbsthilfegruppe „Seelische Gesundheit“**

2. Do. im Monat 19 Uhr

☐ **Selbsthilfegruppe „Telefonieren, damit es der Seele gut geht“.**

Am 4. Do im Monat um 19 Uhr

☐ **JPEK: Junge Psychiatrie-Erfahrene Köln** (18 bis 35 Jahre):

jeden Di 18.15-20.30 Uhr

☐ **Sozial- und Schuldnerberatung**

jeden Freitag 16-18 Uhr

☐ **PATverfü-Beratung**

zu den Telefonzeiten der Anlaufstelle

☐ **SHG-Gruppe „Stimmen hören“**

jeden 1. & 3. Do. um 18-20 Uhr

☐ **neu ab Juli: Internet für Alle“**

mittwochs von 14-17 Uhr

Bei den folgenden Angeboten bitte mit Anmeldung in der Anlaufstelle Rheinland:

☐ **Brettspielgruppe**

jeden 1. Mi. im Monat 18 - 21 Uhr

☐ **Handarbeitsgruppe**

jeden 2. So. 14-17 Uhr,

☐ **Schreibgruppe „Schreib's Dir von der Seele“**

jeden Fr. um 18 - 19.45 Uhr,

☐ **Kochen international** jeden 2.

und 4. Mi. im Monat um 17 Uhr,

☐ **Singen mit Regine** jeden 1.

Mo. im Monat um 17 -18.15 Uhr,

☐ **SHG „Seele begegnet Farben“**

jeden 1. & 3. Mi. im Monat um 14-16.15 Uhr (13 € Kostenbeitrag)

Anlaufstelle Westfalen

des LPE NRW e.V. + Weglaufhaus, 44807 Bochum, Herner Straße 406

Tel. 0234 - 640 5102 oder 0234 - 68 70 5552 www.psychiatrie-erfahrene-nrw.de

☐ **Offene Cafés**

jeden Montag 15 - 17.00 Uhr & jeden Freitag 14 - 17 Uhr. (**wieder persönlich ab 21.6.**)

☐ **Selbsthilfegesprächsgruppe Psychiatrie-Erfahrener**

jeden Montag 17.15- 18.45Uhr

(**wieder persönlich ab 21.6**)

☐ **Selbsthilfegruppe für junge**

Psychiatrie-Erfahrene (18-35

Jahre) jeden Dienstag 17.30 bis 19.00 Uhr (**weiter online, einmal im Monat als Präsenztreffen**)

☐ **Gartengruppe/Cafe** jeden Mitt-

woch 14 Uhr Treffpunkt Weglaufhaus-Ini/ab 15 Uhr im W.I.R. Garten (Kontakt für weitere Termine: wirselbsthilfegartenbochum@web.de, Tel: 015750612761)

☐ **Abtauchen** mit Gabor jeden Donnerstag 18.30- open end (**ab 1.7**)

☐ **Internet für Alle** jeden Freitag 15.00 - 17 Uhr und nach Vereinbarung mit Gabor (**wieder ab 2.7**)

☐ **Aktiventreffen** jeden ersten

Mittwoch im Monat ab 18 Uhr

(**zur Zeit telefonisch**)

☐ **Psychopharmaka Beratung**

jeden Dienstag 10 - 13 Uhr & 14- 17 Uhr unter

Tel. 0234 / 640 5102

☐ **Selbsthilfeberatung des LPE**

NRW e.V., jeden Montag 14.30 bis

17 Uhr & 19 - 21 Uhr

unter Tel. 0212 / 53641

neu: Cafe Alice

Da die Nachfrage unter den jungen Psychiatrie -Erfahrenen (18-35 Jahre) sehr groß war, sich auch außerhalb der Selbsthilfegruppe nochmal zum Austausch zusammenzufinden, gibt es ab 21.05.2021 jeden Freitag, von 15-18 Uhr einen offenen Raum namens „Café Alice“ für junge Psychiatrie Erfahrene bei Jitsi, in dem wir uns unverbindlich treffen und

Klönen können. Beachtet bitte auch hier, dass wir einen geschützten Raum schaffen wollen, in dem ein vertrauensvoller, offener Austausch möglich ist.

Bei Interesse meldet euch bitte bei luisa@psychiatrie-erfahrene-nrw.de oder unter 0160/996 433 76

Online - Angebote

Online-Selbsthilfe für alle Mitglieder

Angebot zu finden auch unter dem Stuhlkreis oben rechts auf der Startseite des [bpe-online.de](https://www.bpe-online.de). Benötigt wird das leicht zu bedienende Videokonferenz-Programm Jitsi.meet, das wegen seiner hohen Datenschutzstandards gelobt wird. Der genutzte Server ist vom BPE nur für diese Zwecke angemietet worden. Daten werden weder aufgezeichnet noch weitergegeben. Hier ein Link zu einem 2 Minuten Erklärvideo: <https://www.youtube.com/watch?v=VpFuiETqn0E>
Die Zugangsdaten erhaltet Ihr unter kontakt-info@bpe-online.de. Im Betreff bitte "Zugang Online Selbsthilfe" angeben.

Selbsthilfegruppe des BPE - Mo 17.50 - 20 Uhr

in Corona-Zeiten: - virtuell und bundesweit - Interessierte können sich gerne mit mir in Verbindung setzen unter luisa@psychiatrie-erfahrene-nrw.de oder Tel. 0160/996 433 76
Alle weiteren Informationen gibt es dann in einem individuellen Vorgespräch. Ab sofort immer montags von 17.50 Uhr - 20.00 Uhr. Bitte leitet diese Information über eure Verteiler und sozialen Netzwerke (facebook, twitter und co) weiter. Bei Rückfragen bin ich unter oben genannten Kontaktdaten zu erreichen. *Luisa*

BPE-Cafe Online

Es gibt das Angebot des BPE-Cafes jeden Freitag um 14 Uhr bis ca.16 Uhr oder länger.

Dies ist ein wiederkehrendes Café das über Zoom Online stattfindet. Voraussetzung ist ein Smartphone oder Computer mit einer Kamera. (möglicherweise muss man Zoom zuerst installieren ist aber kostenlos). Es ist ein bundesweites Projekt. Es wird vorausgesetzt, dass wir höflich zueinander sind und uns mit Respekt begegnen!

Der Sinn sollte sein, dass ein Austausch über Selbsthilfe, Psychiatrie, Erfahrungen und Hilfesuche in Krisen stattfindet! Ich versuche einen Raum zu schaffen, wo man trotz Corona-Auflagen die Möglichkeit hat, sich zu treffen.

Bei Interesse bitte an:
walther.sondermann@bpe-online.de
eine Email schreiben und ihr bekommt den Einladungslink!

In Baden-Württemberg

gibt es ab sofort an jedem 2. Donnerstag im Monat einen Austausch von Psychiatrie-Erfahrenen um 19.30 Uhr per Video-Konferenz. Wer teilnehmen will, lässt sich von

Matthias.Seibt@psychiatrie-erfahrene-nrw.de den Link mailen. Auch eine Teilnahme nur per Telefon ist möglich. Auskunft unter 0175 / 12 12 304.

in Bochum: Garten wächst...



Selbsthilfegarten in Bochum Frühjahr 2021

Die W.I.R.Selbsthilfegartengruppe Bochum freut sich nach diesem langen durchwachsenen Frühjahr mit dem kältesten April seit 40 Jahren (brrr...) nun bei endlich sommerlichen Temperaturen, unsere vorgezogenen Pflanzen ins Freiland bringen zu können und so richtig mit der Saison durchzustarten. Zusätzlich freuen wir uns, über die Zusage der Krankenkassenförderung von 1000 Euro des Landes NRW für 2021. Vielen Dank dafür.

Ein Garten ist ein toller Ort um Selbsthilfe-aktiv zu werden. Im Garten bauen wir Obst und Gemüse an, um das sich gekümmert werden muss.

Ein Weg zum Entschleunigen und sinnvolle Arbeit zu verrichten.

Ansonsten bleibt Zeit für gemeinsames Kaffee- und Teetrinken, Gespräche führen, in der Sonne entspannen.

Wir definieren uns nicht über bestimmte Krankheitsbilder. Jede und jeder ist willkommen, die oder der sich vorstellen kann, dass Garten ihr oder ihm gut tun kann, um seelische Verletzung, psychosoziale Krisen... heilen zu lassen und stabil zu bleiben oder zu werden.

Einige von uns haben lange Erfahrungen mit Gärten und der positiven Kraft des Seins und Tuns in ihm.

Aktuell möchten wir versuchen eine Untergruppe aufzubauen, die sich regelmäßig im geschützten Rahmen im Garten treffen kann. Diese Gruppe richtet sich an Eltern mit Krisenerfahrungen und ihren Kindern.

Erreichbar ist der Selbsthilfegarten unter: Mail: wirselbsthilfegartenbochum@web.de und Tel: 015750612761.

Juli

Teilhaberberatung

Unsere bundesweite Teilhaberberatung (EUTB) hat den Schwerpunkt Psychiatrie-Erfahrung. Beratungen machen Luisa Schallwig, Martin Lindheimer, Anna Ioannidis und Sabine Wieg.

Erreichbar sind wir am Telefon unter 0234 / 70 890 520, insbesondere am Dienstag 10-13 und 14-17 Uhr sowie freitags von 9-15 Uhr oder unter kontakt@eutb-bpe.de. Außerhalb dieser Zeiten sind individuelle Termine möglich.

Ex-it

Die Beratung „Ex-it“ zeigt Wege auf, wie das psychiatrische System verlassen werden kann. Wir schauen gemeinsam, auf welchem Wege sich im Voraus der Gang in die Psychiatrie vermeiden lässt. Welche Vorkehrungen sind zu treffen, welche Hindernisse zu beachten? Wen kann ich mit einbeziehen? Um wen mache ich lieber einen Bogen, wenn Verrücktheit naht? Erreichbar ist die Beratung mittwochs (bis auf Feiertage) 11-14 Uhr unter: Tel. 0234 64051 02

BUNDESVERBAND

Psychiatrie-Erfahrener, e.V.
Herner Straße 406, 44807 Bochum
www.bpe-online.de

Geschäftsstelle des BPE e.V.
Mitgliederverwaltung, Info-material, Pressekontakt: Anne Murnau
Sprechzeiten: Do 10-13 Uhr
Tel. 0234-917 907 31
Mail: kontakt-info@bpe-online.de

Kasse: Sabine Wieg
sabine.wieg@bpe-online.de
Tel. 023491790733
Bankverbindung:
Bank für Sozialwirtschaft, Köln,
IBAN: DE74370205000007079800

Telefonberatung

Safe Haven: Offener Austausch über Suizidgedanken und andere Schattenseiten

Wir möchten einen Raum bieten in dem offen über Suizidgedanken und allem, was zu diesen geführt hat, gesprochen werden darf. Wir kennen Suizidalität von Innen und wünschen uns einen respektvollen Umgang miteinander. Im Vordergrund steht Ihr als Menschen mit Eurer Lebenssituation und Eurer Biografie, nicht vermeintliche Diagnosen.

Berater*Innen: Felix von Kirchbach und Leilani Engel.
Freitags 20-23 Uhr. Tel. 0234 58442693

Erstkontakt und Beratung für Mitglieder, Tel.: 0234 / 68705552
Mo 10-13 Uhr: Milena Franke
Mail: Milena.Franke@psychiatrie-erfahrene-nrw.de und
Do 10-13 Uhr: Natalie Rothe
Natalie.Rothe@bpe-online.de

Psychopharmaka-Beratung, Rechte Psychiatrie-Erfahrener, Selbsthilfe bei Psychosen. Tel. 0234-640 5102
Di 10-13 Uhr & Di 14-17 Uhr N.N.

Psychopharmakaberatung aus Betroffenenensicht

Projekt ausgelaufen! !!
Das Thema wird in anderem Rahmen bearbeitet.

Telefonzeiten
unter 0234 / 640 510-2:
Dienstag 10-13 Uhr und 14-17 Uhr
und Mittwoch 11-14 Uhr,
unter 0234 / 70 890 520:
Freitag 9-15 Uhr

Wir, Matthias, Martin, Felix und Layla, stehen den Selbsthilfegruppen für Vorträge und Arbeitsgruppen zu Psychopharmaka, Selbsthilfe bei Psychosen und „Verücktheit steuern“ gegen Fahrtkosten (Bahncard 50) zur Verfügung. Wir haben eine bundesweite Liste von Psychiater/inn/en bzw. Ärzt/inn/en, die (deutlich) zurückhaltender als der Durchschnitt beim Verschreiben von Psychopharmaka sind oder die sogar beim Absetzen unterstützen. Bitte teilt uns mit, wenn ihr bei Euch vor Ort so jemand kennt.

Wir organisieren bundesweite Seminare, auf denen sich Psychiatrie-Erfahrene zum Thema Psychopharmaka usw. weiterbilden. Interessent/inn/en, die so ein Seminar bei sich vor Ort wollen, bitte bei uns melden. Gern schulen wir Psychiatrie-Erfahrene, die selber im Rahmen ihrer Selbsthilfeaktivitäten zum Bereich Psychopharmaka beraten wollen. Da die Nachfrage hier sehr überschaubar ist, werden individuelle Wünsche genau beachtet.

Selbsthilfegruppen und Landesorganisationen beraten wir in allen organisatorischen Fragen. Weitere Informationen unter: 0234 / 640 5102 oder 0234 / 70 890 520 oder unter Matthias.Seibt@psychiatrie-erfahrene-nrw.de oder Lindheimer@eutb-bpe.de oder unter Felix_PlanB@posteo.de oder unter Layla.Bach@gmx.de.

Beratung „EX - IT: Das psychiatrische System verlassen“,
Tel. 0234-640 5102
Mi 11-14 Uhr. Felix von Kirchbach,
felix.vonKirchbach@bpe-online.de

EUTB: Ergänzende unabhängige Teilhaberberatung. Tel. 0234-70 890 520
Di 10-13 & 14-17 Uhr
Luisa Schallwig & Matthias Seibt
schallwig@eutb-bpe.de
Seibt@EUTB-BPE.de
Fr. 9-15 Uhr
Martin Lindheimer & Sabine Wieg
Lindheimer@EUTB-BPE.de
swieg@web.de

Telefonberatung Safe Haven:
Freitags 20-23 Uhr. Tel: 023458442693
Berater*innen Leilani Engel und Felix von Kirchbach

Stand: Mai 2021

.... aus der Geschäftsstelle**Anwälte, Psychiater, Psychologen gesucht**

In der Geschäftsstelle werden Daten von empfehlenswerten Anwälten, Psychiatern und Psychologen gesammelt. Damit die Listen aktuell bleiben und die Berater und die Geschäftsstelle Euch im Fall der Fälle weiterhelfen können, gebt die Daten von Rechtsanwälten, Psychiatern bzw. Psychologen, mit denen Ihr gute Erfahrungen gemacht habt bzw. die unseren Ansichten nahe stehen, an die Geschäftsstelle weiter.

LautBriefRundSprecher per Mail oder online

Der LautBriefRundSprecher ist statt per Post auch als PDF-Datei per Mail erhältlich. Bei Interesse in der Geschäftsstelle Bescheid geben. Der LautBriefRunSprecher ist auch online auf der BPE Seite zu finden.

Bei Umzug bitte melden

wenn Ihr privat umzieht oder Eure Selbsthilfegruppe einen anderen Tagungsort oder Tagungstermin wählt, teilt dies bitte der Geschäftsstelle des BPE e.V., Herner Straße 406, 44807 Bochum mit. Nur so können wir gewährleisten, dass Ihr regelmäßig Informationen des BPE bekommt und dass wir Hilfesuchende an die örtlichen Selbsthilfegruppen weiter vermitteln können. Telefon: 0234 917 907-31; Email: kontakt-info@bpe-online.de

Dorothea Buck

Die 90-seitige Festschrift „Psychose als Selbstfindung“ von Elena Demke und Mirko Olostiak-Brahms zum 100. Geburtstag von Dorothea Buck ist weiterhin erhältlich gegen Einzahlung von 7 € pro Heft auf das BPE - Konto IBAN DE74 3702 0500 0007 0798 00 unter Verwendungszweck: Dorothea-Buck und Lieferanschrift.

Rechtshilfefonds für Zwangspsychiatrisierte

Auf Grund der fortgesetzten und immer zahlreicher werdenden Verstöße psychiatrischer Täter/innen gegen die gültigen Gesetze hatten sich die Vorstände des Bundesverbands Psychiatrie-Erfahrener e.V. und des Landesverbands PE Nordrhein Westfalen e.V. im Jahr 2006 zur Einrichtung eines Rechtshilfefonds für zwangsweise psychiatrisierte Menschen entschlossen. Dieser Fonds soll dazu dienen, aussichtsreiche Klagen gegen illegale psychiatrische Zwangsmaßnahmen oder aussichtsreiche Klagen gegen gesetzwidrige Entscheidungen oder Verfahrensweisen der deutschen Justiz zu unterstützen.

Illegale psychiatrische Zwangsmaßnahmen sind z.B. die ambulante Zwangsbehandlung oder die stationäre Zwangsbehandlung ohne richterlichen Beschluss. Eine rechtswidrige Verfahrensweise der Justiz liegt z.B. vor, wenn bei einer richterlich angeordneten Zwangsmaßnahme, der/die davon Betroffene nicht angehört wird.

Um es klar zu sagen: Die Chancen für den Rechtsweg sind nicht gut. Psychiatrie-Erfahrene haben, egal was passiert ist, oft unrecht. Daher brauchen wir eindeutige Fälle. Diese Fälle müssen aktuell sein. Um zu prüfen, ob es ein aussichtsreicher Fall ist, brauchen wir Kopien oder pdf-Scans der wichtigsten Unterlagen.

Wir werden pro Jahr nur ein, höchstens zwei Prozesse unterstützen. Fürs Erste haben wir 4.000,- € zur Verfügung gestellt. Wer meint, sein/ihr Fall eigne sich, wendet sich bitte an:

BPE e. V. und LPE NRW e.V.
Herner Straße 406,
44807 Bochum
vorstand@bpe-online.de
vorstand@psychiatrie-erfahrene-nrw.de

Fragen werden von Matthias unter 0234 640 5102 oder 0175 12 12 304 beantwortet. Bitte googelt vorher die wichtigsten Eurer Fragen!

Die Vorstände von BPE und LPE NRW im Juli 2020

... aus dem Vorstand

Sabine Wieg ist neu im geschäftsführenden Vorstand:
Sabine Wieg c/o BPE e.V.
Herner Str. 406, 44807 Bochum
E-Mail: swieg@web.de

Ihre Schwerpunkte:
Beratung/Betreuung von Menschen mit generalisierten Angststörungen und/oder Depressionen
OHNE weitere Diagnosen!
Teilnehmerin an Vereins-, Vorstandssitzungen, Telefonkonferenzen, Finanzen



Soteria AG

Auf der Jahrestagung 2006 haben wir diese AG gegründet. Wir wollen diese Behandlungsform allen Mitgliedern des BPE nahe bringen und in der Gremienarbeit auch die Angehörigen und Profis davon in Kenntnis setzen, dass wir uns diese Behandlungsform (mehr Gespräche - weniger Psychopharmaka) - vor allen in Krisen - wünschen. Gedanken - Erfahrungen nehmen wir auf dem Postweg entgegen. Eure Mitarbeit wird uns Ansporn sein, auf unserer Jahrestagung einen Arbeitsbericht vorzulegen. Kontaktadresse: Soteria AG c/o Bernd Thomaßen, Mühlenstr. 23, 45731 Waltrop

Arbeitskreis Forensik

Jetzt gib es wieder das Angebot AG Forensik, das sollte sich rumsprechen! Menschen die in der Forensik waren oder noch sind, können sich gerne melden. Überwiegend in Einzelfallbetreuung ist Walther Sondermann der Ansprechpartner. Bei Fragen aller Art zum Thema Forensik und §63 beantwortet er gerne die Anfragen unter dem folgendem Kontakt: AG Forensik, Herner Straße 406, 44807 Bochum arbeitskreisforensik@bpe-online.de Tel. 0157 35 51 49 69.

AG Geronto

Auf der BPE Jahrestagung 2018 leitete ich einen Workshop „AG-Geronto-Vorurteile“. Wir erarbeiteten dort Themen, die uns für ein selbstbestimmtes Alter wichtig sind.

1. Hinweise und Tipps zur Gestaltung des Lebens.
2. Vorurteile zwischen den Generationen.
3. Suche nach Ruhe und Weisheit.
4. Zukunftsplanung und Vorsorge
5. Von der Wichtigkeit positiver Vorbilder.

Daraus entwickelte sich mit einigen Mitgliedern ein Briefwechsel. Wir wollen die AG bundesweit fortführen. Alle Briefe werden beantwortet. Ich werde jährlich einen Bericht über unsere Arbeit auf der Jahrestagung machen.

Karin Haehn, Cluentalstraße 2, 28283 Verden / Aller

BPE-Kulturnetzwerk

Im Herbst 2005 ist der erste Aufruf zur Bildung eines BPE-Kulturnetzwerkes erschienen. Inzwischen sind hier in den Rubriken Malerei, Zeichnen, Fotografie, Collagen, plastisches Gestalten, Kunstgewerbe, Digitale Kunst, Dichtung, Prosa, Musik, Theater, Kabarett und Tanz ca. 60 Einzelpersonen und Gruppen registriert.

Interessierte wenden sich an den Vorstand des BPE unter Vorstand@bpe-online.de oder an Silvia Hoffmann (s.S. 23).

Antifolterkommission

Die Antifolterkommission des Europarates führt in regelmäßigen Abständen Kontrollbesuche in den Staaten durch, die zum Europarat gehören. Im Vorfeld derartiger Besuche wird der BPE e.V: regelmäßig aufgefordert, Verstöße gegen die Antifolterkonvention des Europarates zu melden. Hier sind wir auf Eure Mithilfe angewiesen. Bitte meldet uns sofort Verstöße gegen die Antifolterkonvention des Europarates, wenn sie Euch persönlich widerfahren sind, damit wir Eure Erfahrungen in unseren Bericht einfließen lassen können. Bitte schickt Eure Erfahrungsberichte an:

Mail: vorstand@bpe-online.de, Post: BPE Geschäftsstelle Hernerstr. 406, 44807 Bochum

Unabhängige Beschwerdestelle Psychiatrie

Beratung beim Aufbau und zur praktischen Arbeit/Umsetzung dieser Stellen, sowie eine Übersicht über bestehende Stellen findet Ihr beim Bundesnetzwerk unabhängige Beschwerdestellen im Internet unter:

<http://www.beschwerde-psychiatrie.de/downloads.html>

Kontakt: bundesnetzwerk@beschwerde-psychiatrie.de